31. Jahrgang. Freitag 30. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16842. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Entwickelungsfähigkeit der Farbigen.

R—s. San Antonio, 8. Dezbr.

Es giebt eigentlich für den amerikanischen Süden kaum eine Frage von tiefer einschneidender Bedeutung als die: „Haben sich die Farbigen seit der Sklaven-Emancipation wesentlich weiterentwickelt, oder nicht?"

Je nachdem man diese Frage bejahen kann oder verneinen muß, sind die Aussichten für die geistige und materielle Hebung der Südstaaten sehr gute oder sehr trübe. Speciell Texas kommt hierbei allerdings weniger in Betracht, da hier der Procentsatz der farbigen Bevölkerung kein so hoher ist, wie in einigen der übrigen Südstaaten, speciell in Alabama, Mississippi, Tennessee, Georgia und den beiden Carolinas. Für diese Staaten dreht sich jedoch das ganze Wohl und Wehe der Zukunft um jene eine Frage.

Die hohe Wichtigkeit derselben einsehend, hatte im vorigen Jahre der Arbeits-Ausschuß des Bundes-Senates eine genaue Untersuchung veranstaltet, um greifbare Anhaltspunkte für die Beantwortung derselben zu erlangen. Leider erzielte man jedoch nicht den gewünschten Erfolg, und zwar deshalb nicht, weil die einlaufenden Berichte sich in irgend einer Weise widersprachen, daß absolut nichts Positives daraus zu entnehmen war.

Verschiedene südliche Zeitungen haben jenen Versuch jetzt wieder aufgenommen, indem sie Fragebogen an farbige Prediger und sonstige „prominente" Vertreter der Neger-Rasse richteten und dieselben um genaue Beantwortung derselben ersuchten. Aber auch dieser Versuch ist nur von recht zweifelhaftem Erfolge gekrönt gewesen. Die Antworten widersprechen sich so durchgehend, daß daraus nur das Eine zu folgern ist, daß die Entwickelung der Farbigen eine ziemlich ungewisse, schwankende und in den verschiedenen Landestheilen grundverschiedene ist, kurz, daß es ziemlich schwer ist, auf jene obige Frage eine allgemein gehaltene Antwort zu geben.

Jetzt, ganz neuerdings, ist von Seiten des Verwaltungs-Rathes des „John F. Slater-Fonds" (einem Vermächtniß zur Erziehung und Hebung der Farbigen) ein interessanter Beitrag zu der Frage über die Entwickelungsfähigkeit der Negerrasse geliefert worden. Der Generalagent jener Stiftung, der farbige Prediger Atticus Haygood in Oxford, Georgia, sandte — um den Schein der Einseitigkeit zu vermeiden — an bekannte Weiße und Farbige zugleich eine große Menge von Circularen mit der Bitte um möglichst eingehende Beantwortung der nachstehenden Fragen:

1. Zeigen farbige Eltern ein lebhaftes Interesse für die Erziehung und Schulbildung ihrer Kinder?
2. Sind die Freischulen für farbige Kinder gut und verbessern sie sich?
3. Wie sind die Durchschnittslöhne für farbige Arbeiter?
4. Sind die Farbigen geneigt und in der Lage, Land zu kaufen?
5. Werden weniger Mulatten geboren, als vor 25 Jahren?
6. Auf welche Seite pflegen sich die Farbigen bei Prohibitions-Abstimmungen zu stellen?

Fast nur in Bezug auf die Beantwortung der ersten Frage herrscht völlige Uebereinstimmung. Alle Beantworter sind darin einig, daß die Farbigen ein reges Interesse für die Erziehung ihrer Kinder haben. Einer behauptet sogar, dieses Interesse sei unter den Farbigen entschieden stärker, als unter den ärmeren Klassen der weißen Bevölkerung.

Auch in Bezug auf die zweite Frage herrscht noch einige Uebereinstimmung. In die zahlreichen Bejahungen mischen sich auch mehrere „Nein". Und zwar meinen einige der letzteren Beantworter, geistig hätten jene Schulen im allgemeinen sich wohl etwas gehoben, aber nicht in moralischer Hinsicht.

Am meisten divergiren die Antworten in Bezug auf die dritte Frage. Ländliche Neger-„Hände" erhalten zumeist 10 Doll. per Monat, einschließlich Kost und Wohnung; jedoch wird in den meisten Fällen die Ernte „auf Antheil" eingeheimst —, eine allgemeine Norm, oder auch nur eine Durchschnittssumme, läßt sich da also absolut nicht angeben.

Die vierte Frage wird fast zu gleichen Theilen mit „Ja" und „Nein" beantwortet. Viele unter den Beantwortern beklagen den Uebelstand, daß die Neger in zu unverhältnißmäßig großen Mengen sich in die Städte drängten, wo es ihnen dann in den meisten Fällen schlechter gehe, als auf dem Lande.

Die fünfte, sich in zarter, aber doch recht deutlicher Weise auf die Moralität der Negerinnen beziehende Frage wird im allgemeinen dahin beantwortet, daß einige, wenn auch keine sehr bedeutende Besserung zu verspüren sei.

In Bezug auf die letzte Frage wird constatirt, daß diese Frage überhaupt garnicht zu beantworten sei, da die Farbigen sich bei solchen Abstimmungen überall vom Augenblick oder von ganz zufälligen und unberechenbaren Einflüssen leiten ließen.

Sehr viel ist durch diese Antworten allerdings auch nicht gewonnen, allein die einstimmig gleiche Antwort auf die erste Frage läßt doch die Hoffnung zu, daß sich die Farbigen, wenn auch langsam, so doch sicher und stetig weiter entwickeln werden, wenn man allgemein dafür sorgt, daß ihnen Gelegenheit zu möglichst guter Erziehung ihrer Kinder geboten wird. Leider wird in dieser Hinsicht mehr versäumt, als man verantworten kann.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Dezbr. **Das Befinden des Kronprinzen** ist, wie der „M. Z." mitgetheilt wird, darum als besonders günstig zu bezeichnen, weil seit vier Wochen die Besserung nicht ein einziges Mal durch störende Zwischenfälle aufgehalten worden ist und weil diese anhaltende Nichtverschlimmerung des Leidens die allmähliche Beseitigung erwarten läßt. Von diesem Gesichtspunkte lassen sich nicht bloß Dr. Mackenzie und die den hohen Patienten behandelnden Aerzte, sondern auch die ferner stehenden medizinischen Autoritäten leiten, die zu gutachtlichen Aeußerungen angegangen worden waren, als die Krankheit einen bedenklichen Charakter angenommen hatte. Die Langwierigkeit des Leidens wird übereinstimmend zugestanden, und auch darüber kann eine Meinungsverschiedenheit nicht aufkommen, daß der Kronprinz der Aufgabe vielleicht niemals entzogen werden wird, auf sich zu achten und hiernach seine ganze Lebensweise einzurichten. Bleiben eine geraume Zeit alle etwaigen Neubildungen aus, so wird der pessimistischen Diagnose mehr und mehr der Boden entzogen, und bei andauerndem Wohlbefinden im allgemeinen ist dann im Frühjahr möglichenfalls von eingetretener Reconvalescenz zu reden. Von einer medizinischen Autorität wird mitgetheilt, daß die Diagnose überaus schwierig sei. Der Krankheitsfall sei ein ganz ungewöhnlicher. Es würden voraussichtlich noch viele Monate vergehen, ehe eine ganz sichere Diagnose möglich sei. Man habe zunächst jedenfalls Ursache, guten Muthes zu sein und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

a c. **Berlin**, 28. Dez. **[Ueber Stanleys Expedition]** erhält das Reuter'sche Bureau aus St. Paul de Loanda unterm 26. d. folgende telegraphische Meldung: „Bis jetzt sind in Boma keine weiteren Nachrichten von Stanley eingegangen; gleichwohl flößt dies den Behörden am Congo **keine Besorgnisse** ein, da seit dem Empfang der letzten Nachrichten vor etlichen Wochen kein Dampfer von Stanley Pool nach Aruwimi abgegangen ist. Der Dampfer „Stanley" segelte neulich von Leopoldville nach dem oberen Congo ab. Es wird geglaubt, derselbe werde in dem Lager von Aruwimi directe Nachrichten von Stanley vorfinden, und daß nur in dem Falle, daß der Commandant in Yambounga keine Nachrichten erhalten haben sollte, Ursache für Besorgnisse oder Zweifel betreffs des Ergebnisses der Expedition vorhanden sein werde. Die Regierung in Boma erklärt auch, daß, wenn sehr wichtige Nachrichten in Yambounga eingelaufen wären, der Commandant die Ankunft eines Regierungsdampfers nicht abgewartet, sondern die Nachrichten mittels eines Kahnes nach Leopoldville gesandt haben würde. Der „Stanley" wird seine Fahrt bis Stanley-Falls ausdehnen, und selbst wenn kein Unfall eintreten sollte, der seine Reise verzögern könnte, wird er nicht vor dem 20. Januar in Leopoldville zurückerwartet. Die neuesten Meldungen über die Bangalas lauten sehr günstig. Im Lande herrscht Ruhe und es gilt als sicher, daß, wenn irgend eine Agitation unter den nördlichen Stämmen entstanden wäre, die sich als verhängnißvoll für Stanleys Expedition erwiesen haben dürfte, Nachrichten darüber bereits zu den Bangalas gedrungen wären."

* **[Vom Hoflager des Cumberländers.]** Wie man aus Wien meldet, sollte die feierliche Taufe des am 17. November geborenen Sohnes des Herzogs von Cumberland Donnerstag, den 29. d. M., stattfinden. Mit Rücksicht auf den Rath der Aerzte, daß von der Herzogin Thyra von Cumberland sechs Wochen lang nach ihrer Entbindung jede Gemüthserregung ferngehalten werde, ist die Begehung der Weihnachtsfeier im Schooße der herzoglichen Familie auf den nächsten Sonnabend verschoben worden. Die Königin Luise von Dänemark dürfte noch einige Zeit in Penzing verbleiben.

Baden-Baden, 28. Dezbr. Am ersten Weihnachtsfeiertage ist auf seiner Villa zu Baden-Baden Carl August Graf **Bose**, geboren am 7. November 1814, verschieden. Mit ihm wird der letzte Sproß eines alten sächsischen Grafengeschlechtes zur Gruft getragen. Graf Bose war mit der außerehelichen Tochter des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Kassel, der Gräfin Louise von Reichenbach-Lessonitz vermählt gewesen und hinterläßt keine unmittelbaren Nachkommen. Ein eifriger Förderer der naturwissenschaftlichen Studien, stand er, wie der „Gen.-A." in Erinnerung bringt, mit den hervorragendsten Vertretern der neuen Darwin-Häckel'schen Richtung in reger Verbindung, und seiner Anregung sind die großartigen Stiftungen zu danken, welche die am 3. Oktober 1883 verstorbene Gräfin Bose den Universitäten Berlin, Jena und Marburg vermacht hat. Gräfin Bose war überdies Gründerin einer Stiftung zur Errichtung von Schulhäusern in neun armen Landgemeinden des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen. Auch der Senckenberg'schen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M. hatte sie 800 000 M. vermacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dezember. Nach einem Bericht der „Polit. Corresp." aus **Konstantinopel** ist der Plan, ein Grenzzollamt an der bulgarischen Grenze zu errichten, aufgeschoben, bis die Commission, welche die Pforte nach dem Elsaß entsandt hat, um die dortigen, vermeintlich analogen Zustände zu studiren, Bericht erstattet hat. — Die „Neue Freie Presse" bringt einen heftigen Artikel gegen die **russischen Wühler in Serbien**.

* **[Graf Andrassy]** gab seinem Sohne auf dessen Frage, ob es Krieg bald gäbe, zur Antwort: Frage den Zar, der weiß es vielleicht.

* **[Feierliche Versicherungen.]** Der Pariser „Temps" erfährt, einem Pariser Telegramm des „B. Tgbl." zufolge, der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, habe neuerlich dem Grafen Kalnoky friedliche Versicherungen gegeben. Die gleiche Sprache habe Herr v. Giers zu dem österreichischen Botschafter in Petersburg geführt: Die Truppenbewegungen Rußlands seien an der galizischen Grenze beendet und dauerten nur noch an der rumänischen Grenze fort.

Holland.

* **[Vergebliche Schutzzollbestrebung in Holland.]** Da gegenwärtig die Schutzzöllner in fast allen Staaten Europas das große Wort führen, ist es durchaus kein Wunder, daß auch in Holland Stimmen laut werden, welche Schutzzölle fordern. Indeß bildet diese protectionistische Partei dort nur eine sehr geringfügige Minorität. Vor einigen Tagen beriefen — wie man der „Frankf. Ztg." aus Amsterdam berichtet — die Führer dieser Bewegung eine allgemeine Versammlung der holländischen Industriellen zur Besprechung und Förderung ihrer Wünsche, allein von den 800 Industriellen, welche zur Theilnahme eingeladen waren, erschienen nur 54, welche nach einiger Discussion beschlossen, ein Manifest zu erlassen, in welchem sie die Regierung zum thatkräftigen Schutze der nationalen Arbeit auffordern. Dieser Aufruf fand aber keinen Anklang in den hiesigen Handelskreisen, welche nur zu gut wissen, daß der Freihandel für Hollands Wohlfahrt das erste Gebot ist. Der Verein für Fabrik und Handwerksindustrie, das officielle Organ der holländischen Industriellen, erklärte sich alsbald mit großer Mehrheit gegen jede schutzzöllnerische Agitation und die holländische Gesellschaft für Landwirthschaft folgte diesem Beispiel, denn auch die Landwirthe, wiewohl sie, wie in anderen Ländern, so auch in Holland nicht auf Rosen gebettet sind, sprachen es öffentlich aus, daß sie keinenfalls von einer protectionistischen Politik die Heilung der zur Zeit vorhandenen Mißstände erwarten. Dieses Verhalten der maßgebenden betheiligten Kreise ist auch ganz natürlich, denn die holländische Nation hat wirklich zu viel gesunden Verstand, als daß man ihr einen solchen Selbstmord zumuthen könnte. Was Holland vorher war und was es noch ist, verdankt es in erster Linie dem unbeschränkten Handelsverkehr zwischen den größeren Staaten, und daher könnte man es nur als einen Selbstmord betrachten, wenn das Land, wo die Industrie nur eine untergeordnete Stellung einnimmt, und wo dagegen der Handel die wesentliche Lebensader der ganzen Nation ist, sich durch Anschluß an die schutzzöllnerische Bewegung diese Hauptquelle ihres Einkommens geradezu abschneiden wollte. Eine solche Thorheit wird man den Holländern niemals vorwerfen können.

Frankreich.

* **[Attentat auf Rochefort.]** Vor 16 Monaten kam die Nachricht aus Amerika, der Schauspieler Philipp Garnier hätte Sarah Bernhardt geholfen, eine Collegin, Fräulein Noiremont, zu schlagen. Rochefort schrieb damals sehr scharfe Artikel gegen den Schauspieler. Als Garnier in Paris ankam, schickte er ihm seine Zeugen, worauf Rochefort, der bekanntlich schon unzählige Duelle hatte, antwortete, man schlage sich nicht mit jemandem, der eine Frau mißhandelt. Hierauf drohte Garnier mit einem Angriffe, den er auch ausführte. Seit einigen Tagen lauerten er und zwei Freunde auf Rochefort. Als dieser am 26. Dezember aus seiner Wohnung trat, kam Garnier auf ihn zu, und es entstand eine Rauferei. Es wird behauptet, Garnier hätte Rochefort in das Gesicht geschlagen. Rochefort leugnet dies. Durch eine rasche Bewegung sei ihm, wie er behauptet, der Hut zur Erde gefallen, und Garnier habe auf denselben gespuckt. „Da man sich", fährt Rochefort fort, „mit einer Persönlichkeit wie Garnier nicht schlagen kann, so bleibt mir nichts übrig, als einen neuen Hut zu kaufen." Die Presse beurtheilt Garniers Vorgehen ziemlich streng.

Italien.

Rom, 28. Dez. Der „Agenzia Stefani" wird aus **Massaua** telegraphirt: **Ras Alula** verleitete den **Negus**, ihm mit bedeutenden Streitkräften zu Hilfe zu ziehen, indem er übertriebene Nachrichten in Betreff der Bewegungen der Italiener verbreitete. Zwei aus dem Centrum Abessyniens kommende Colonnen wurden nach Hamacen dirigirt. Die erste bewegt sich auf der Route Antalo Makallah-Adrigat; dieselbe steht unter dem Befehl Ras Mikaels, Gouverneurs der Beghemeder und der Wollo-Wallas, und wird durch die ganze Cavallerie der Gallas verstärkt. Die zweite wurde über das Sarmien-Gebirge gegen Adua dirigirt und steht unter dem Befehl eines Sohnes des Negus. Die erste Colonne soll gegenwärtig in Adrigat, die zweite in Adua stehen. Die Armee Goggiams blieb im Westen, um den Sudanesen die Spitze zu bieten. Die Lage bei Hamacen soll noch immer unverändert sein. Ras Alula, welcher der mit seiner Regierung unzufriedenen Bevölkerung mißtraut, hat derselben die Gewehre abnehmen lassen und dieselbe nach Asmara entboten, wo er Verstärkungen erwartet. Die Nachrichten über die Bewegungen der Abessynier würden als officielle betrachtet. Seitens der Italiener seien alle geeigneten Maßregeln getroffen, so daß man die kommenden Ereignisse mit vollster Ruhe erwarte.

Rom, 24. Dez. In vielen Tausend Exemplaren wurde anläßlich des bevorstehenden **Papstjubiläums** ein gedrucktes Manifest vertheilt, durch welches die Bewohner Roms aufgefordert werden, am Neujahrstage ihre Häuser „zum Zeichen aufrichtiger Freude und behufs öffentlicher Glaubenskundgebung glänzend zu beleuchten". Heute kamen hier zwei spanische

---

Amy.

Nachdruck verboten.

Bilder aus dem amerikanischen Badeleben
von Lawrence Saxe.

4) (Fortsetzung.)

Dieser Tag, der Amy so viel der Freuden gebracht, sollte insofern verhängnißvoll für sie werden, als er dem bewaffneten Frieden, in dem sie bisher mit den tonangebenden Damen gelebt hatte, ein jähes Ende bereitete. Mrs. de Land, deren Sohn Jack sich zu ihrem größten Mißfallen auch in den Schlingen „der Abenteurerin" — arme kleine Amy! — verfangen hatte, eröffnete die Feindseligkeiten, indem sie ihr, die sich mit einer harmlosen Frage an sie wandte, einfach den Rücken drehte: ein taktischer Fehler, der zur Folge hatte, daß Jack, ein Zeuge der seiner Angebeteten widerfahrenen Beleidigung, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen zu dem Feinde überging. Zum ersten Mal mußte die würdige Dame an diesem Tage ohne ihren Sohn zu Tische gehen, der bald darauf in angelegentlicher Unterhaltung mit Miß Roberts den Speisesaal betrat und Abends bei den lebenden Bildern, mit denen die vergnügungssüchtige Jugend auf Castle Rock sich gelegentlich zu unterhalten liebte, in seinem Tennis-Anzug von weißem Flanell, Miß Bixbees Federhut auf dem Kopfe, den Prinzen darstellte, der das schlafende Dornröschen — Amy — mit seinem Kuß erweckt. Das Bild war ungemein hübsch und von so ausgezeichneter Naturtreue, daß es in jeder Weise viel beklatscht wurde. Nur Mrs. de Land rührte weder Hand und Zunge. Wie eine Rachegöttin saß sie in der vordersten Reihe, Unheil verkündende Flammenblicke auf die Bühne schießend, wo man ihr so offenkundig Trotz zu bieten wagte: in jedem Zoll eine Frau, die sich vergleichen nicht ungestraft gefallen läßt. Amy aber, als ob ein Dämon sie beherrsche, setzte jetzt jede Rücksicht bei Seite, um ihrem verletzten Stolz dadurch Genugthuung zu verschaffen, daß sie den Grimm der Erzürnten aufs Aeußerste reizte. Auch darin ein Kind, das, wenn es seinem Peiniger einen Possen spielen kann, selbst sein Lieblingsspielzeug bei Seite wirft, zog sie sich von Balfour zurück, um beinahe unzertrennlich von Jack de Land zu sein.

Endlich konnte ich mich eines Tages nicht mehr enthalten, ihr Vorstellungen zu machen. Ich warnte sie, wie ich glaubte, in aller Güte und Milde. Sie aber fuhr wie eine junge Tigerin auf mich los und rief mit funkelnden Augen: „Miß Lecky, Sie vergessen Ihre Stellung!"

Wäre es mir nicht so bitterer Ernst gewesen, ich hätte laut aufgelacht.

„Meine Liebe", sagte ich, — gebraucht man nicht gewöhnlich diese freundliche Benennung, wenn man im Begriff steht, recht unangenehm zu werden? — „falls ich mich gegen den Respect vergangen habe, der Ihren Jahren von meinesgleichen gebührt, bitte ich ganz ergebenst um Verzeihung."

Sofort ging sie in sich.

„Das war dumm von mir", sagte sie reumüthig. „Natürlich bin ich Ihnen Respect schuldig, nicht Sie mir. Aber der Zorn riß mich fort; ich bin nicht an Ermahnungen gewöhnt. Und nun bitte, Miß Lecky, seien Sie mir wieder gut und vergessen wir das Vorgefallene!"

„Wie Sie wünschen", entgegnete ich, nur wenig besänftigt. „Ich werde in Zukunft schweigen, denn ich habe kein anderes Recht über Sie, als das Sie selbst mir zugestehen. Doch das werde ich nicht vergessen, daß ich Sie gewarnt und inständig gebeten habe, auf mich zu hören."

Mit einem harten und stolzen Ausdruck in den kindlichen Zügen wandte sie sich ab. Ich konnte mich nicht darüber täuschen, daß meine Worte auf Sand gefallen waren, und einen Augenblick — heute ist es mir ein Trost, daß es nur ein Augenblick war — erwog ich den Gedanken, Amy Roberts fallen zu lassen. Doch alles in mir sträubte sich dagegen, ihr den Rückhalt, den sie an mir besaß, zu entziehen. So blieb mir nichts übrig, als sie ferner zu nehmen, wie sie war und, während die Dinge ihren Lauf gingen, meine Hände in Unschuld zu waschen. Ach, ich habe dieser Art von Selbstbeschränkung nie Geschmack abgewinnen können! Liegt ihr doch immer ein Körnchen von dem: „Herr, Herr, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie jene" zu Grunde.

Nach wie vor verbrachte ich meine Vormittage, wenn das Wetter es irgend erlaubte, am Meer. Eines Morgens hatte Amy mich auf meinen Lieblingsplatz begleitet, um eine Skizze aufzunehmen. Aber noch hatte sie keine halbe Stunde gezeichnet, als sie plötzlich Buch und Stift bei Seite warf und den Abhang hinunter lief, einem langsam den Weg heraufkommenden Herrn entgegen. Es war Balfour, der von einem zweitägigen Ausflug in die Stadt zurückkam.

Auch er hatte trotz Jack de Land keine Aenderung in seinem Verkehr mit der hübschen Sünderin eintreten lassen. So fest Amy auch darauf baute: Eifersuchtsqualen schien er nicht zu kennen; und wenn er auch nicht mehr die vierspännige Galakutsche für sie vorfahren ließ, sorgte er doch noch immer für ihr Vergnügen wie ein guter Freund. So bejahte er auch heute die Frage, mit der sie ihn schon von weitem begrüßte, ob er ihr Confect mitgebracht habe. Nachdem er ihren Matrosenhut, der vor ihr den Berg hinabgelaufen, aufgehoben und die breiten Bänder desselben scherzend unter ihrem Kinn zu einer Schleife geknüpft hatte, überreichte er ihr ein weißes Päckchen, das sie mir triumphirend entgegenschwenkte; vielleicht dämpfte es ihre Freude in etwas, daß er mich mit der gleichen Gabe, einer geschmackvollen Bonbonnière, bedacht hatte.

Noch sehe ich diese ganze Scene vor mir. Zu Dreien lagerten wir auf der Klippe im Sonnenschein: „wie Seehunde, die sich wärmen", sagte Amy, die sich von Balfour Bericht erstatten ließ, wie es ihm fern von Castle Rocks meerumrauschtem Strande ergangen war. Sie lauschte mit großen Augen. Es kam manches aus seinem Privatleben dabei zu Tage, das ihr bisher unbekannt gewesen. Er war zurückhaltend mit seinen persönlichen Angelegenheiten und ich hatte mich nicht berufen gefühlt, ihm darin vorzugreifen. Heute zum erstenmal sollte ich meine Verschwiegenheit bedauern.

„Ein Haus haben Sie?" fragte Amy, „ein großes Haus ganz für sich allein? Ist Ihnen das nicht schrecklich ungemüthlich?"

Ein Seufzer hob seine Brust.

„Einsam ist es mir." Und sein Blick suchte die Ferne.

„Warum haben Sie denn nicht geheirathet", fragte Amy lächelnd, während sie eine eingezuckerte Frucht aus ihrer Bonbonnière zwischen die kleinen weißen Zähne schob.

Trotz des warmen Sonnenscheins wurde mir eiskalt. Luft, Meer und Himmel verschwammen vor meinem Blick und meine Stimme klang mir selbst fremd, als ich sagte: „Entschuldigen Sie, Mr. Balfour; wie viel ist die Uhr?"

Er zog sie hervor und ein Zufall ließ den Deckel aufspringen, auf dessen Innenseite Amys scharfer Blick etwas Farbiges entdeckte.

„Ein Bild", rief sie. „Darf ich es sehen?"

Ohne ein Wort, ohne sie anzublicken, hielt er ihr die Uhr entgegen, aus der ihr ein junges schönes Frauenantlitz entgegenleuchtete.

„Wie hübsch!" sagte Amy mit veränderter Stimme. „Darf ich fragen, wen es vorstellt?"

„Es ist das Bild meiner Frau." Dann entstand eine kurze, ganz kurze Pause, ehe er zu mir gewandt in seiner gewöhnlichen Art fortfuhr: „Es

Pilgerzüge an; an der Spitze des einen befand sich der Erzbischof von Madrid, und unter anderen nahm daran Theil die Gemahlin des spanischen Ministers des Aeußern. Morgen erwartet man eine ungarische Pilgerschaar. Für das Jubiläum hat man im Vatican bereits die neue Papstkapelle fast vollständig hergerichtet. Die Kapelle, überm Vertibyl der vaticanischen Basilika befindlich, ist 74 Meter lang, 12,6 Meter breit, 25 Meter hoch. Ueber dem sich im Hintergrunde erhebenden Papstaltar schwebt ein ungeheures Strahlenbild, darstellend die Dreieinigkeit inmitten der Glorie. Die Deckendecoration besteht aus Reliefs und vergoldeten Stuckarbeiten. In besagter Kapelle werden die Heilig- und Selig-Sprechungen statthaben.

Serbien.

Belgrad, 28. Dez. Ministerpräsident Ristic gab, wie der „N. 8“ gemeldet wird, dem König den Entschluß des Cabinets, seine Entlassung nachzusuchen, bekannt. Der König nahm die Entlassung nicht an; die Lage erscheint ernst.

Rußland.

ac. **[Reiseplan des Zaren.]** Einem Reuterschen Telegramm aus Tiflis zufolge ist endgiltig entschieden worden, daß der Zar, begleitet von der Zarin, dem Großfürsten Thronfolger, dem Großfürsten Georg Alexandrowitsch, der Großfürstin Xenia und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, zum Beginn des Frühjahres den Kaukasus besuchen und dort einige Zeit verweilen wird. Die Vorbereitungen für die Reise der kaiserlichen Familie seien bereits im Gange. Eine Ausdehnung der Reise nach Moskau und Charkow sei nicht ernstlich in Aussicht genommen. Gleich nach dem Besuch des Zaren werde der Generalgouverneur des Kaukasus, Fürst Dondukow-Korsakow, seinen Posten niederlegen.

Wenn der Kaiser wirklich reisen will, denkt er sicher nicht an Krieg.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin 29. Dezbr. Der Kaiser nahm heute Vormittag Vorträge des Kriegsministers und des Oberst v. Brauchitsch vom Militärcabinet entgegen, machte um 1¾ Uhr eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr von derselben den Prinzen Joseph Windischgrätz. Der gestrigen Theegesellschaft bei den Majestäten wohnten auch Minister Maybach und Graf Radolinski bei. Nach den nunmehrigen Bestimmungen findet am Neujahrstage bei den Majestäten um 10½ Uhr Gottesdienst statt. Um 11¼ Uhr erscheinen die Mitglieder der königlichen Familie zur Gratulation. Um 11¾ Uhr werden die Hofchargen und Flügel-Adjutanten, um 12¼ Uhr die activen Generale und die Commandeure der Leibregimenter, um 1 Uhr die Minister und die Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, um 1¾ Uhr die Botschafter empfangen.

Berlin, 29 Dez. Der heutige „Reichsanz.“ bringt an der Spitze des amtlichen Theils folgendes Bulletin: San Remo, 29. Dez., 7 Uhr 25 Min. Vorm. Die zuletzt aufgetretene Wucherung am linken Taschenbande hat nicht weiter um sich gegriffen, sondern hat sich in eine Geschwürsflocke umgewandelt, welche sich zu benarben beginnt; in der Umgebung derselben bleibt eine dauernde Verdickung des Taschenbandes, sowie eine Neigung zur Schleimabsonderung, welche jedoch auch im Nachlassen begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist wie immer seit Wochen durchaus befriedigend. Mackenzie. Schrader. Krause. Hovell.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus San Remo gemeldet: Auch bei dem heutigen, zwanzig Minuten dauernden Morgenbesuch der Aerzte zeigte sich der örtliche Zustand und das Befinden des Kronprinzen befriedigend; die kleinen Wucherungen haben sich geschwürig gebildet und sind in der Vernarbung begriffen; auch der begleitende katarrhalische Zustand nimmt ab. Dr. Mackenzie reist heute Vormittag ab, er wird auf höchsten Wunsch von Zeit zu Zeit wieder herkommen; die Termine sind noch unbestimmt. Es wird aus seinem Wiedereintreffen aber nicht ohne weiteres auf Verschlimmerung geschlossen werden dürfen. Die Berichte werden regelmäßig an ihn abgehen. Heute findet wegen rauher, windiger Witterung keine Ausfahrt des Kronprinzen statt. Die zum Dienst befohlenen Herren, Adjutant Major v. Kessel und Frhr. v. Lyncker, sind hier eingetroffen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus San Remo: Der Kronprinz ist ganz frei von allen unangenehmen Empfindungen im Halse, welche ihn bisher belästigten. Bei der gestrigen Consultation constatirten alle Aerzte das Verschwinden der neulich gebildeten Schwellung, an deren Stelle ein kleines Geschwür getreten war, welches aber auch jetzt schon theilweise heilte. Auch die bereits in Baveno eingetretene Schwellung hat sich bedeutend verringert.

— Der angebliche **Unfall auf dem Wannsee** beruht, wie das „B. T.“, welches die Nachricht zuerst gebracht hatte, selber mittheilt, auf frivoler Mystification, welche ihm von einem Manne zugetragen wurde, der sich bisher immer als zuverlässig bewiesen. Die ganze Meldung ist aus der Luft gegriffen.

— Der sogenannte Hofbericht schreibt: Der ehemalige russische Botschafter in London, Graf Peter Schuwalow, ist in besonderer Mission aus Petersburg hier angekommen und bei seinem Bruder, dem hiesigen russischen Botschafter Grafen Paul Schuwalow, in der russischen Botschaft abgestiegen. Gestern Nachmittag wurde Graf Peter Schuwalow bereits von dem Kaiser und demnächst auch von der Kaiserin in besonderer Audienz im königlichen Palais empfangen.

— Die „Kreuzzeitung“ meldet: **Von einem Antwerpener Bankhause ist heute hier eine Nachricht eingetroffen, der zufolge die mit dem belgisch-holländisch-französischen Consortium versuchte und sehr geheim betriebene russische Anleihe im Betrage von nominal 700 Millionen als ebenfalls gescheitert betrachtet werden kann. Für die belgischen und holländischen Finanzmänner war wesentlich mit entscheidend, daß bei der „unklaren Politik“ Rußlands selbst eine erheblich geringere Forderung sich nicht zu finanziellen Operationen empfehlen würde, da die nothwendigste Unterlage, eine an sich zwar genügende Sicherheit, durch jene Politik vollkommen illusorisch erscheine.**

— Die „Post“ schreibt in einem formell gegen den Brüsseler „Nord“ gerichteten, angeblich von militärischer, in Wirklichkeit aber privater Seite herrührenden Artikel: „Die Angaben des russischen „Invaliden“ über die militärischen Vorbereitungen Deutschlands und Oesterreichs widersprechen so sehr dem Augenschein, daß eine nochmalige Widerlegung überflüssig ist, und am meisten überflüssig für den russischen Generalstab. Was aber den beunruhigenden Charakter der russischen Kriegsvorbereitungen betrifft, so ist derselbe neuerdings durch auffällige Symptome vermehrt worden. In einem französischen Blatt lasen wir vor einigen Tagen, der Ausbruch eines Aufstandes im Königreich Polen sei sicher. Anfangs glaubten wir in ein Gelächter über die französische Ungewißheit ausbrechen zu müssen. Aber bei den Beziehungen russischer Politiker zu der französischen Presse wurden wir doch bald ernst. Aus tausend Gründen denken die Polen jetzt nicht an einen Aufstand und würden den steinigen, der sie jetzt dazu verleiten wollte. Aber der russische Generalstab braucht neue Vorwände, um den strategischen Aufmarsch der russischen Armee in Polen, der sich nicht lange mehr verbergen und auch nicht mehr als eine bloße Vorsichtsmaßregel hinstellen läßt, noch einigermaßen zu rechtfertigen. Ein anderes wunderbares Symptom ist die Meldung, daß man von der Eisenbahn Iwangorod-Dombrowa Zweigbahnen nach Nord-Westen und Süd-Westen nach dem preußischen wie nach dem österreichischen Gebiet in der schleunigsten Weise durch Truppen ausführen läßt. Uns dünkt, der „Nord“ ist kein guter Weihnachtsmann, nichtsdestoweniger freuen wir uns auf seinen Neujahrswunsch.“

Hirschberg, 29. Dezbr. Seit gestern Abend wehen heftige Schneestürme und findet bedeutender Schneefall statt. Die Communication in der Stadt und mit der Umgegend ist wegen des meterhohen Schnees sehr erschwert. Der Bahnverkehr auf der Strecke nach Breslau stockt. Der Frühzug von hier sitzt in Jannowitz fest. Der Zug von Breslau, welcher hier 9 Uhr 43 Min. eintreffen sollte, steckt noch in Märzdorf. Die Richtung nach Görlitz ist vorläufig, allerdings mit großen Verspätungen, frei.

Crefeld, 29. Dez. Der Rheintraject bei Griethausen-Welle auf der Strecke Cleve-Zevenaar ist wegen Eisgangs auf unbestimmte Zeit für den Verkehr gesperrt. Die nach und von Holland Reisenden müssen die rechtsrheinische Strecke Köln-Oberhausen-Zevenaar oder die Strecke über Nymwegen benutzen.

Karlsruhe, 29. Dezbr. In Folge starken Eisganges sind die Eisenbahnbrücken bei Maxau und Speyer abgefahren. Der Verkehr mit der Pfalz über diese Stationen ist auf unbestimmte Zeit unterbrochen. Die Züge werden über Germersheim und Mannheim geleitet.

Paris, 29. Dezbr. Der neue britische Botschafter Lytton überreichte dem Präsidenten Carnot heute seine Accreditive.

— Im Südosten Frankreichs ist große Kälte eingetreten. In Barcelonette fiel das Thermometer auf 25 Grad unter Null, in Nizza ist Schnee gefallen.

Petersburg, 29. Dezember. Der „Regierungsanzeiger“ meldet auch, daß Lord Churchill am Montag von dem Kaiser empfangen worden sei.

Newyork, 29. Dezbr. Der Verkehr auf der Philadelphia-Readingbahn ist wieder aufgenommen worden. Jedoch legten mehrere Beamte in Port Richmond, welche dem Bunde der „Arbeitsritter“ angehören, die Arbeit nieder, da die Gesellschaft es entschieden ablehnt, sich einem Schiedsspruche unterzuordnen. Andere Beamte drohen ebenfalls mit Arbeitseinstellung, indem sie erklären, die Arbeit nur in Folge eines Mißverständnisses aufgenommen zu haben.

Danzig, 30. Dezember.

* **[Generalversammlung der Kaufmannschaft.]** In der gestern Nachmittag im Stadtverordnetensaale des Rathhauses abgehaltenen Generalversammlung der Corporation der Danziger Kaufmannschaft wurde dem Vorsteher-Amte für die Jahresrechnungen der Corporations- sowie der Speicherbahn-Verwaltung nach dem Antrage der Revisoren Decharge ertheilt und der Etat pro 1888 in Einnahme und Ausgabe auf 64 099 09 Mk. festgestellt, bei einem Corporationsbeitrage von 25 Proc. der Gewerbesteuer.

≏ **[Weihnachtsfeierlichkeiten.]** Nachdem am zweiten Feiertage, Abends 7 Uhr, unter Leitung des Herrn Divisionspfarrers Collin in der Herberge zur Heimath die dort zugereisten 17 Handwerksgesellen eine Weihnachtsbescherung von dem Vorstande erhalten und allerlei nützliche Sachen, sowie Naschwerk, Eßwaaren und Bier empfangen hatten, fand am Dienstag, Nachmittags 4¼ Uhr, unter Leitung des Herrn Prediger Hevelke, die Weihnachtsfeier der ca. 400 Kinder zählenden Langgarter Sonntagsschule in der St. Barbara-Kirche statt. Während in der Kirche ein in hellem Kerzenschimmer strahlender Weihnachtsbaum aufgestellt war, ertönte der Orgelklang, und Gemeindegesang wechselte mit den Chorgesängen der Kinder ab. Herr Prediger Fuhst hielt eine Ansprache, worauf die Verabfolgung von verschiedenen Liebesgaben an die Schüler erfolgte. In gleicher Weise feierten in den Festtagen auch die anderen drei Sonntagsschulen des Spendhauses, der St. Elisabeth-Kirche und der St. Salvator-Kirche ihr Weihnachtsfest.

* **[Der gesuchte „glückliche Gewinner“]** der Marienburger Schloßbau-Lotterie soll sich jetzt gefunden haben, und zwar, wie uns von befreundeter Seite aus Görlitz geschrieben wird, in der Person eines Herrn Julius Schulz, Expedient des Eisenhüttenwerks Keula bei Muskau in der Oberlausitz. Derselbe hat sich als Inhaber der Loosnummer 252 692 der 1. Marienburger Lotterie, auf welche der noch nicht abgehobene Gewinn von 15000 ℳ gefallen ist, gemeldet. Leider will Schulz das Loos vernichtet haben, indeß glaubt er in der Lage zu sein, seinen Anspruch auf den Gewinn, von dessen Existenz er erst jetzt Nachricht erhalten, nachweisen zu können, und zwar noch bis zum 1. Januar 1888, dem Tage, an welchem der Gewinn verfällt.

Z. **Zoppot**, 29 Dezember. Ein schwerer **Unglücksfall** ereignete sich heute Vormittag in allernächster Nähe unseres Ortes. Auf der von hier nach Neustadt führenden Chaussee sind die wenigen noch vorhandenen alten Pappeln an den Papiermühlenbesitzer F. in Adlershorst verkauft worden und es ist bereits mit dem Abholzen derselben vor etwa einer Woche begonnen worden. Heute Vormittag nun kehrte ein Kutscher des Gastwirths K. aus Kl. Katz, welcher hier im Auftrage seines Dienstherrn Brod ausgefahren hatte, nach Hause zurück. In der Nähe von Steinfließ, welches zu dem hiesigen Gemeindebezirk gehört und in dessen Nähe die Pappeln gefällt wurden, fiel ein bereits angeschlagener Baum gerade in dem Augenblicke zur Erde, als jene Kutscher mit seinem Gespann vorbeifuhr, und erschlug ein Pferd und den Kutscher des Schlittens. Mann und Pferd waren augenblicklich todt und sind arg verstümmelt. Ob und wem bei diesem Unglücksfall eine Schuld beigemessen werden kann, oder ob derselbe lediglich durch den heute herrschenden Sturm hervorgerufen worden ist, wird die gerichtliche Untersuchung klar stellen. Der Getödtete ist unverheirathet.

r. **Marienburg**, 29. Dezember. Nach neunmonatlicher Pause ertönte gestern Nacht wieder **Feueralarm**. Es brannte das Haus des auf dem Kratzhammer wohnenden Restaurateurs Gutzeit. Die freiw. Turner-Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle und es ist nur deren energischem und muthigen Eingreifen zu danken, daß der Brand nicht größere Dimensionen annahm, da bei dem starken Frost das Löschgeschäft sehr schwierig war und circa vier Stunden in Anspruch nahm.

Eydtkuhnen, 27. Dezbr. Der hiesige Comtoirdiener S., seit wenigen Jahren glücklich verheirathet, erregte, trotz sonstiger Tüchtigkeit mehrfach den gerechten Tadel seines Brodherrn wegen übermäßigen Branntweingenusses und der daraus folgenden häufigen Zerstreutheit. Vorgestern hatte Herr K. wiederum begründete Veranlassung, denselben in Gegenwart des übrigen Comtoirpersonals 2c. ernstlich zu verwarnen, mit der schließlichen Drohung, fernerhin den Dienstlohn nicht S., sondern dessen Ehefrau regelmäßig aushändigen zu wollen. Verstört eilte S. früher als sonst um die Mittagsstunde in die eigene Behausung, nahm sein kaum zweijähriges Kind vom Boden auf, küßte es schmerzerfüllt, drückte unter zusammenhanglosen Abschiedsworten seine Frau ungestüm an sich und stürzte zur Thür hinaus ins Freie. Die Frau mochte wohl an derartige stürmische Scenen voll stummer Selbstanklage des angesäuselten, sonst liebreichen Gatten gewöhnt sein, sie ließ ihn davon, in der Hoffnung auf dessen baldige Rückkehr. Der hereingebrochene Abend fand den planlos umherirrenden S. in der Nähe des Schienengeleises. Ein Zug wird aus Königsberg erwartet. Jetzt erscheinen die Lichter der Locomotive. Ein Ruck — und vorbei Schande und Noth für dieses Leben! Der Zug hatte dem sich auf das Schienengeleise Werfenden im Dahinsausen den **Kopf vom Rumpfe getrennt**. Der später die Strecke absuchende Bahnwärter fand die Leiche.

L. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 14. Dezbr. 1887.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Lissauer, eröffnet die Sitzung. — Der Director des Provinzialmuseums Herr Dr. Conwentz legt eine neue Arbeit von Osborne über das prähistorische Beil und seine typischen Formen vor, in welcher an der Hand zahlreicher Abbildungen die Wandlungen des Stein-, Bronze- und Eisenbeils während der auf einander folgenden Culturepochen, wenn auch nicht erschöpfend, erläutert werden. Eine zweite Mittheilung betrifft den Nephrit, jenes auch dem Anthropologen interessante Gestein, welches bis vor wenigen Jahren in Europa nirgends nachweisbar war, obgleich daraus gefertigte prähistorische Geräthe von mehreren Orten schon lange bekannt waren. Einem jungen Mineralogen Dr. Traube in Breslau war es geglückt, zum ersten Male in Europa den Nephrit als anstehendes Gestein bei Jordansmühle in Schlesien aufzufinden. Jetzt ist demselben ein Gleiches an einer zweiten Stelle bei Reichenstein in Schlesien gelungen. Obwohl auch der Reichensteiner Nephrit nie verarbeitet worden ist, so beweist doch der neue Fund, welcher wieder an einem sehr besuchten und öfters mineralogisch und geologisch durchforschten Orte erfolgte, wie leicht er übersehen werden kann. Daher liegt die Vermuthung nahe, daß der Nephrit auch noch in der Nähe derjenigen Gebiete anstehend aufgefunden werden wird, wo er in verarbeitetem Zustande vorkommt. Ein Stück Nephrit von Jordansmühle, wie ein solches von Neu-Seeland werden vorgelegt. — Hierauf bespricht der Vortragende im Anschluß an ähnliche Mittheilungen der vorhergehenden Sitzungen die neuen Funde aus der Provinz, welche der **Hallstätter Epoche** entstammen. In dem Kreise Putzig sind schon früher prähistorische Schätze in der Umgegend von Oxhöft durch den verstorbenen Oberstabsarzt Fröling und Herrn Pfarrer Ruszczynialski ans Tageslicht gefördert; auch in diesem Jahre wurden mehrere Steinkisten geöffnet mit reichem Inhalt. Darunter finden sich mehrere Gesichtsurnen, deren eine kleine durch ihre ausgeprägte Gesichtsbildung, sowie durch bisher auf derartigen Urnen nicht gefundene eigenthümliche rhombische Zeichnungen bemerkenswerth ist. Eine zweite, nur theilweise erhaltenen Urne zeigt den ersten Versuch einer Reiterdarstellung, wie derartiges bisher aus der Provinz nur von wenigen Orten bekannt geworden ist. Herrn Pfarrer Ruszczynialski in Oxhöft ist die freundliche Ueberlassung dieser Funde zu danken. Bei Löbsch sind bereits zahlreiche seltene und werthvolle prähistorische Gegenstände aufgefunden und durch die Aufmerksamkeit und Liberalität des Herrn Hauptmann Suter dem Provinzial-Museum zugeführt worden. Neuerdings fand man dort zwei sehr auffallende wannenförmige Urnen, die durch einen ähnlichen Deckel verschlossen waren. Aus Polchau, einer schon aus der römischen und Steinzeit bekannten Ansiedelung, sind durch Herrn Dr. Pinkus hier neue Urnenreste übergeben worden. In Sullenschin, Kreis Carthaus, haben Herr Rittergutsbesitzer v. Lascewski und Herr Dr. Seligo eine Urne ausgegraben, welche neben der Knochenasche als Beigabe Bronze-Berloques von besonderer Form enthielt.

Im Kreise Danziger Höhe hat wiederum das bekannte, Herrn C. Steg in Löblau gehörige Gräberfeld bei Kahlbude mehrere neue Funde geliefert. Eine vom Vortragenden gemeinsam mit Hrn. Otto Kafemann daselbst geöffnete Steinkiste mit Gesichtsurnen zeigte eine dreifache Setzung, welche nach außen durch herumgeschichtete Feldsteine verstärkt war; über dem Deckel waren auch noch Steine aufgethürmt. Auf einer diesem Grabe entnommenen Gesichtsurne tritt schön die Bildung des Kinns hervor, wie bisher noch nirgend bekannt; auch sind die Ohrmuscheln vollkommener als sonst, der Natur gemäß muschelförmig dargestellt. Im Kreise Stargard sind vom Vortragenden mit Herrn Rittmeister Knuht zusammen mehrere Steinkisten geöffnet, von welchen eine wohl verpackt, noch unberührt, indessen völlig leer war. Eine Erklärung hierfür liefert nur die Annahme, daß die Bewohner, welche diese Steinkiste als eine Art Erbbegräbniß angelegt, frühzeitig die Gegend verließen, noch ehe sie einen Todten zu bestatten hatten.

Im Kreise Stuhm sind neue Funde bei Mienten, unweit Neumark, schon bekannt durch seine Skelettgräber, auch aus Steinkistengräbern durch Herrn Rittergutsbesitzer Päsler gemacht worden. Von einer zweiten Stelle, Rehhof, ist durch Herrn Forstaufseher Kruage die Schneide eines Bronzemeißels eingeschickt. Aus dem Kreise Schlochau verdankt das Museum Herrn Kreisschulinspector Gerner eine schöne Urne; in gleicher Weise mehrere Urnen aus Flatow Herrn Kreisschulinspector Dr. Block und der Frau Landschaftsrath Nehring. Aus dem Nachbargebiet ist noch vom Dom. Seehausen, Kr. Wongrowitz in Posen, ein im Torfboden gefundenes Bronzemesser, welches seiner Form nach der Hallstätter Periode angehört, der Aufmerksamkeit des Herrn Floegel in Marienburg zu danken. Der Vortragende benutzt diese Gelegenheit, allen gütigen Gebern für ihre reichen Zuwendungen auch hier öffentlichen Dank auszusprechen mit der Bitte, auch fernerhin die Bestrebungen des Museums in gleicher Weise zu unterstützen.

Darauf hielt Hr. Dr. Schirlitz einen Vortrag über „die physikalischen Ursachen der Eiszeit“, welchen er im Auszuge hier wiedergiebt: Das geologische Phänomen der diluvialen Vergletscherung hat in unseren Tagen auch für den Anthropologen Bedeutung gewonnen, da man neuerdings nachgewiesen hat, wie das erste Auftreten des Menschen in dem norddeutschen Flachlande mit dem Rückgange der Gletscher in dieser Gegend in nahem Zusammenhange steht. Um nun die Glazialerscheinungen des Diluviums richtig zu deuten, muß man sich jene Beobachtungen wieder vergegenwärtigen, welche an den Gletschern der Jetztzeit gemacht werden können. — Zunächst handelt es sich um die Bildung des Firnes aus Hochgebirgsschnee und das allmähliche Zusammenschmelzen der Firnkörner zu Gletschereis, das dann, den Gesetzen der Schwere folgend, sich in den Rinnen thalabwärts bewegt, wobei jene merkwürdige Erscheinung der Regelation dem Fließen der compacten Eismasse wesentlichen Vorschub leistet. Was die Größe der Senkung der Thalsohle anbelangt, welche für das Fließen eines solchen Eisstromes erforderlich ist, so läßt sich an Beispielen aus den Alpen nachweisen, daß die Steigung des Untergrundes mit der Dicke des Gletschers abnehmen kann, ohne die Bewegung des Eises zu hemmen, und daß für die großen Alpengletscher oft auf weite Strecken eine Steigung des Untergrundes von 1 bis 3 Winkelgraden wirklich ausreicht, um die 400—500 Mtr. dicken Eisströme langsam thalabwärts gleiten zu lassen.

Von den mechanischen Wirkungen der Gletscher muß zuerst der Transport von Gesteinsmaterial erwähnt werden, welches, von den überhängenden Felspartien abstürzend, in und auf die Gletscher geräth und so thalabwärts verfrachtet wird, ferner die damit zusammenhängende bekannte Bildung der sog. Stirnmoräne am unteren Ende des Gletschers, sowie die Entstehung der hauptsächlich in dem unteren Laufe unter der Sohle des Gletschers sich entwickelnden Grundmoräne, welche aus Kiesen, Sanden und Lehmen zusammengesetzt ist, die in sich eingebettet zahlreiche Gesteinsbruchstücke enthalten, welche abgerundet und glatt sind, wodurch diese sich von den scharfkantigen, unbearbeiteten Gesteinsblöcken der Stirnmoränen unterscheiden. — Schließlich müssen noch die Rundhöcker, jene abgeschliffenen und kuppelförmig abgerundeten Felsvorsprünge und Bergkuppen als Gletscherwirkungen in Anspruch genommen werden, welche einer ehemals mit Eis bedeckten Landschaft ein ganz eigenartiges und für den Geologen unverkennbares Gepräge geben.

Diese eben aufgeführten Glazialerscheinungen finden sich nicht nur in den Voralpen, sondern lassen sich weit nach Norden und Süden in das flachere Land hinein verfolgen. Sie sind die Denksteine einer großartigen Gletscherentwickelung, welche in der unserer Zeit vorangehenden geologischen Epoche, dem Diluvium, stattgefunden hat. Jene Gletscher, welche heute bereits hoch oben in den Thälern der Alpen enden, erstreckten sich damals bis in die Voralpen und über diese hinaus bis in das vorliegende Flachland. Die schweizerischen Centralalpen sandten ihre Gletscher westlich im Rhonethal bis zur Saone nördlich im Verein mit den Gletschern der deutschen Alpen bis zu einer Linie, welche über Genf, Basel, Schafhausen, Sigmaringen, südlich von München bis in die Gegend von Linz an der Donau verläuft. Der gewaltigen horizontalen Ausdehnung jener Diluvialgletscher entsprach auch ihre verticale Mächtigkeit. Die Gehänge der Alpenthäler sind bis hoch hinauf abgeschliffen und mit Moränenschutt bedeckt, welcher sich z. B. bei Martigny in Wallis in 2080 Mtr. über der Thalsohle befindet, so daß der das Thal füllende Gletscher hier eine Dicke von 2000 Mtr. gehabt haben muß. Die Eisdecke des Vorlandes hatte bei Solothurn 800 Mtr., bei Aarau noch 300 Mtr. Stärke, während die weiter östlich aus dem Thal der Reuß, Linth, des Rhein, der Iller, des Lech und Inn austretenden Gletscher ihre Thäler mit Eisströmen von 1000—1500 Meter Dicke erfüllt haben. Die Berge der Voralpen waren unter dieser gewaltigen Eisdecke zum Theil begraben, und an ihnen ist die Erscheinung der Rundhöckerbildung häufig zu beobachten, während die Thäler und das Vorland mit einer Grundmoräne überdeckt ist, die an vielen Stellen bis zu einer Mächtigkeit von 100 Metern anschwillt. — Ganz dieselben Erscheinungen, wie sie aus den Alpen und deren Vorland geschildert wurden, kehren in Skandinavien wieder, für welches daher ebenfalls eine allgemeine diluviale Vergletscherung angenommen werden muß. Aber auch ganz Norddeutschland bis an

---

ist erst halb zwölf. Sie denken hoffentlich noch nicht daran, zu gehen, Miß Lecky?“

Ein unartikulirter Laut von Amys Lippen schnitt meine Erwiederung ab. Noch immer hielt sie die Uhr in ihrer Hand; aber ihre Augen waren nicht auf die gemalten Züge, sondern auf Balfour gerichtet, während es stammelnd aus ihr hervordrang: „Warum haben Sie mir das nie gesagt? O, was müssen Sie von mir denken!“

Dann, mit einem wilden Blick auf ihn, ließ sie die Uhr, deren Kette er in den Fingern hielt, fallen und verbarg ihr Gesicht in dem Strandgras. Sofort war er an ihrer Seite, legte den Arm um sie und ergriff eine der Hände, mit denen sie ihre Thränen verdeckte.

„Amy“, sagte er in gedämpftem Ton. „Sie haben nichts gesagt, dessen Sie sich so zu schämen brauchten.“

Sie rührte sich nicht; und er, das Haupt ganz nahe zu ihr gebeugt, fuhr noch leiser fort: „Sie ist todt. Deshalb wurde es mir schwer, von ihr zu sprechen, sonst hätten Sie es schon lange erfahren. Und nun lachen Sie wieder. Nicht Sie haben Grund zu weinen, kleines Mädchen.“

Sobald wir allein waren, fing sie an darüber zu philosophiren, ob es eine Schande sei, seine Frau zu verlieren, falls man sie nicht gerade umgebracht habe.

„Nein“, sagte ich.

„Warum haben Sie mir denn ein Geheimniß daraus gemacht, daß Mr. Balfour Wittwer ist?“ fragte sie, mich mit den verweinten Augen vorwurfsvoll anblickend. „Ich mußte ja zuerst denken, daß er noch verheirathet ist, und — und verheirathete Männer kommen für mich natürlich nicht in Betracht!“

„O Amy!“ seufzte ich. „Warum dehnen Sie diesen löblichen Grundsatz nicht auch auf die Mehrzahl der Junggesellen aus?“

Sie antwortete nicht, sondern fuhr sehr ernsthaft in ihrer Strafpredigt fort:

„Von Mrs. Vincent haben Sie mir auch nicht erzählt, daß sie eine geschiedene Frau ist. Dreimal zum mindestens habe ich es auf der Zunge gehabt, sie zu fragen, warum ihr Mann garnicht nach Castle Rock herauskommt.“

Indem ich mir Mrs. Vincents Gesicht bei dieser Frage vorstellte, mußte ich so heftig lachen, daß Amy wider ihren Willen mit einstimmte. Dennoch entging es mir in der Folge nicht, daß die peinliche Scene auf der Klippe einen verhängnißvollen Eindruck bei ihr hinterlassen hatte. Als gelte es, sich von einer lästigen Erinnerung zu befreien, einen Sturm in ihrem Innern zu betäuben, griff sie seit jenem Morgen noch begieriger als vorher nach jeder Zerstreuung, von wem und woher sie ihr auch geboten wurde.

Ich sah ein Ende dieses Treibens kommen. Wie Gewitterschwüle lag es über der kleinen Welt in Castle Rock und der Tag war nicht mehr fern, an dem der Blitz herniederfahren sollte. Als Wetterleuchten ging ihm das Gerücht voraus, daß Mrs. de Land dem Wirth erklärt habe, sie bleibe nicht länger mit Miß Roberts unter einem Dach. Er habe die Wahl zwischen ihnen beiden.

Nun, der Ausfall derselben lag auf der Hand. Mrs. de Land bewohnte sechs Zimmer und Amy nur eins.

„Was ist zu thun?“ fragte ich Balfour in Verzweiflung. „Können wir der Kleinen nicht zu Hilfe kommen?“

Er zuckte die Achseln. Keine Spur von Mitleid lag auf seinem Gesicht. Ich wußte es wohl, Amys Thorheit hatte selbst seine Geduld erschöpft.

„Das Einzige wäre, wenn man sie überredete, aus eigenem Antrieb das Feld zu räumen“, sagte er finster.

Doch, daß ich meine Feigheit gestehe: Ich für mein Theil fühlte mich dieser Aufgabe nicht gewachsen.

(Schluß folgt.)

den Fuß der mitteldeutschen Gebirge und nach Holland hinein, ferner Finnland und ein großer Theil des europäischen Rußlands ist durch seine Bedeckung mit Grundmoräne als altes Gletscherterrain charakterisirt und die in dem Moränenlehm vorkommenden abgerundeten Gesteinblöcke weisen in ihrer mineralogischen Zusammensetzung und ihrem Gehalt an Versteinerungen auf die Gebirge Skandinaviens und Finnlands als denjenigen Gebiete hin, aus denen die Gletscher ihren Ursprung nahmen, welche das weite Flachland von Holland bis zum Ural bedeckt haben.

Zur selben Zeit nun, als man die ehemalige Vereisung des größten Theiles Nord-Europas von England bis nach Sibirien hinein erkannte, wiesen die amerikanischen Geologen nach, daß auch Nordamerika eine noch mächtigere und weiter gen Süden reichende Eisdecke getragen hat, und auch auf der südlichen Halbkugel in Patagonien und auf Neu-Seeland fanden sich gewaltige Gletscher.

War aber die Glazialerscheinung eine so allgemeine und über beide Hemisphären verbreitete, so muß es auch eine Erklärung geben, welche die Erscheinung in ihrer Totalität erfaßt.

Eine Parallele zwischen den Gletschern der Jetztzeit und denen des Diluviums ergiebt, daß in Bezug auf Verbreitung und Ausdehnung nur ein gradueller Unterschied besteht. Amerika war und ist stärker vergletschert als die alte Welt. Nach den Küsten des Atlantischen Oceans nahmen und nehmen die Gletscher in beiden Continenten zu, obgleich die höchsten Gebirgserhebungen in der alten und neuen Welt den atlantischen Küsten abgewandt liegen. Hieraus ersieht man, daß man nicht nach besonderen, jetzt nicht mehr wirkenden Kräften suchen darf, um die diluviale Gletscherperiode zu erklären, sondern daß hierzu eine Potenzirung der jetzt noch fortwirkenden Factoren ausreichen muß. Welcher Art sind nun diese Factoren? Nicht die absolute Höhe eines Gebirges bedingt den Grad seiner Gletscherentwickelung, denn die Anden und auch der Himalaya tragen im Verhältniß zu ihrer Höhe nur kleine Gletscher; auch eine sehr niedrige Jahrestemperatur vermag keine Gletscher zu erzeugen, denn Sibirien und der Altai sind frei von Gletschern; aber ein ausgeprägtes oceanisches Klima mit seinen häufigen und auch starken Niederschlägen begünstigt eine großartige Entwickelung der Gletscher, selbst wenn die mittlere Jahrestemperatur beträchtlich über 0 Grad liegt, wofür uns Neu-Seeland unter 45° südl. Br. ein treffliches Beispiel liefert. Also ein ausgeprägtes oceanisches Klima mit mäßig hoher Jahrestemperatur (vielleicht 3—5° niedriger als die jetzige in unseren Breiten) müßten die am Atlantischen Ocean zugewendeten Seiten der Continente besessen haben. Ein solches Klima könnte herbeigeführt werden, sobald beträchtliche Theile dieser Continente unter den Meeresspiegel tauchten, aber die Geologie weist nach, daß die Küsten des Atlantischen Oceans seit der Diluvialzeit keine irgend erheblichen Verschiebungen erlitten haben. So bleibt denn nur die Annahme übrig, daß der Golfstrom, welcher auch in der Jetztzeit die Hauptursache der Glazialerscheinungen auf der nördlichen Halbkugel darstellt, auch die Gletscherphänomene des Diluviums verursacht hat. Danach lautet nun die Frage nach den physikalischen Ursachen der diluvialen Eiszeit: Wie kann es geschehen, daß der Golfstrom das Klima des Nordens von Europa und Amerika zu einem oceanischen gestaltet und gleichzeitig die mittlere Jahrestemperatur dieser Gebiete um 3—5 Grad herabgemindert wird? Die hier in Betracht zu ziehenden Factoren sind in letzter Instanz nicht mehr tellurischer, sondern kosmischer Natur.

Die Meeres-Strömungen vermitteln die Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche und sie hängen wiederum ab von dem herrschenden Windsystem, den Passaten. Dieses System erleidet, entsprechend dem Stande der Sonne, eine Periode jährlicher Verschiebungen, welche aber sich nicht symmetrisch zu beiden Seiten des Aequators vollzieht. Die Kalmenzone liegt während des ganzen Jahres nördlich vom Aequator; in Folge dessen wehen die Süd-Ost-Passaten über den Aequator hinweg, führen einen Theil des erwärmten Wassers der Südhalbkugel auf die nördliche und entziehen jener beträchtliche Mengen Wärme, so daß die mittleren Jahres-Temperaturen der Südhalbkugel niedriger als die entsprechenden der nördlichen Halbkugel. Diese Verschiebung der Kalmenregion zu Gunsten der nördlichen Halbkugel hat ihren Grund darin, daß der Sommer dieser Halbkugel in die Sonnenferne der Erdbahn fällt, wo die Fluggeschwindigkeit der Erde eine geringere ist. Deshalb hat die nördliche Halbkugel die Sonne etwa sieben Tage länger im Zenith als die südliche. Wegen des Vorrückens der Frühlings- und Herbstknotenpunkte wird aber nach 10 500 Jahren der Sommer für die nördliche Halbkugel in die Sonnennähe der Erdbahn fallen und sich das Verhältniß für die Südhalbkugel günstiger gestalten. Da nun aber auch die Excentricität der Erdbahn, d. h. das Verhältniß der großen zur kleinen Axe der Erdbahn in einer Periode von 24 000 Jahren variirt, so kann der Fall eintreten, daß die eine Halbkugel 36 Tage länger die Sonne über sich hat als die andere, wodurch die Lage der Kalmen noch bedeutend mehr beeinflußt werden muß, als das in unserer Zeit geschieht, in welcher die Erdbahn eine geringe Excentricität aufweist. Dann wird die eine Halbkugel vorwiegend warm, die andere dagegen kalt sein. Falls nun in einer Zeit größter Excentricität der Erdbahn auch noch der Winter der einen Halbkugel in die Sonnenferne fällt, was nur in 24 000 mal 21 000 Jahren, d. h. in 504 000 000 Jahren geschieht, so wird diese Zeit besonders günstig für die Entwickelung gewaltiger Gletscher auf der einen Halbkugel sein, während die andere Halbkugel ein warmes Klima bis in hohe Breiten hinauf besitzen wird. Wir müssen demnach in der von uns angeführten Periode eine abwechselnde Vergletscherung der beiden Halbkugeln wiederkehren sehen und hätten damit einen geologischen Zeitmesser gewonnen, der uns ein Maß für das Alter der geologischen Formationen und damit ein Maß für das Alter des organischen Lebens auf der Erde abgeben würde. Das Eintreten solcher Eiszeiten hängt aber nicht nur von kosmischen, sondern auch, wie wir gesehen haben, von tellurischen Factoren ab. Vor allem müssen die Meere so gestaltet sein, daß die den Passaten entsprechenden Meeresströmungen auch die Kalmenzone überschreiten können, wie es bei uns in unserer Zeit für den Atlantischen und Großen Ocean möglich ist, und auch entsprechend ausgedehnte und günstig gelegene Gebirge müssen vorhanden sein, um die Ausgangspunkte einer großen Vergletscherung zu bilden. Diese und noch manche andere Factoren müssen zusammentreffen, um aus der kosmischen Ursachen entsprechenden größten Temperaturdifferenz der beiden Halbkugeln eine Glazialzeit entstehen zu lassen. Deshalb nimmt es uns auch nicht Wunder, daß wir die Spuren alter Vergletscherungen in den geologischen Formationen nicht mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren sehen; wir finden im Gegentheil darin eine Bestätigung für die Richtigkeit der physikalischen Erklärung des Glazialphänomens, daß die Spuren alter Vergletscherungen wie auch das Auftreten tropischer Thierformen in Schichten weit außerhalb der Wendekreise scheinbar unregelmäßig vertheilt sind. Gerade die Klimatologie der geologischen Epochen ist noch ein wenig erforschtes Gebiet und die hier gewonnenen Resultate gehören der allerneuesten Zeit an. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, hier das Beobachtungsmaterial zu vermehren, zu sichten und aus der Fülle der Einzelanschauungen das sie alle beherrschende Gesetz zu erschließen.

An den Vortrag schloß sich eine eingehende Debatte an.

III. Herr Dr. Lissauer legt von neuen Zugängen zur Bibliothek eine Abhandlung von Böhmer über Schiffsbaukunst in der Vorgeschichte, sowie das erste Heft der Posener „Archäologischen Mittheilungen" der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft zu Posen vor. Diese Mittheilungen haben den Zweck, die reichen Schätze des Posener stattlichen Museums auch weiteren Kreisen durch Schrift und Bild bekannt zu geben, sowie neue Fundberichte archäologischen Inhaltes aus der Provinz Posen zu veröffentlichen, welches Unternehmen der Vortragende mit Freuden begrüßt, mit dem Ausdruck der Hoffnung, der Section daraus des öfteren interessante Mittheilungen machen zu können. In der heutigen Sitzung hebt derselbe die Abhandlungen von Zakrzewski über die Burgen Großpolens, von Erzepki über den Bronzefund von Granowo und von Köhler über die Gräberfunde von Czacz daraus hervor.

Vermischtes.

* **Berlin,** 29. Dez. Wieder hat ein **Pistolen-Duell** im Grunewald stattgefunden, und zwar am ersten Weihnachtsfeiertage zwischen zwei Studenten der hiesigen Universität. Einem der Duellanten soll, wie nach dem „B. Tgbl." verlautet, durch den Schuß seines Gegners eine Kniescheibe zerschmettert worden sein. Die Behörden haben zwar Kenntniß von der Thatsache erhalten, aber es soll ihnen bisher noch nicht gelungen sein, die Namen der Betheiligten zu ermitteln. Es ist bereits in allen Heilanstalten in Berlin Nachfrage gehalten worden, ob ein Patient mit einer Verletzung wie der angegebenen eingeliefert worden ist; diese Recherchen sollen aber vollständig fruchtlos ausgefallen sein.

* **[Aussprüche eines berühmten Professors.]** Am schlechten Wetter ist meist das Sinken des Barometers schuld. — Gestern Mittag war Neumond; es war aber eigentlich erst zehn Uhr. — Vor Erschaffung der Welt waren die Erdbeben sehr selten. — Das Nashorn heißt wegen seiner Dummheit auch Rhinozeros. — Wenn man nach Süden reist, wird das Aussehen der Länder ein immer anderes, und zuletzt kommt man nach Griechenland. — In Corsica ist jeder anständige Mensch ein Mörder. — Die Schweizer sind ein gebirgiges Volk. — Agamemnon und Menelaus waren Brüder; aber sicher weiß man es nur von Ersterem. — Alexander ritt seiner Flotte im Indus voran. — Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt nicht mehr abwarten konnten.

* **[Eine Schlägerei im Eisenbahnzuge]** hat, nach der „K. Z.", zwischen Altenkirchen und Limburg in einem Wagen vierter Klasse stattgefunden. Dieselbe entwickelte sich zu einem förmlichen Gefecht, bei welchem alle in dem Wagen befindlichen beweglichen Gegenstände zur Verwendung gelangten. Der Schaffner, der die Kämpfenden zur Ruhe verweisen wollte, wurde ebenfalls thätlich angegriffen, wobei seine Laterne in Trümmer ging; erst als der Zug auf offener Strecke hielt und alle Beamten sich ins Mittel legten, gelang es, Ruhe zu schaffen. Der Zugführer hatte inzwischen auch die Station Limburg telegraphisch ersucht, Polizei zu rufen; drei der Raufbolde wurden darauf bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof verhaftet.

* **[Die neue Mutter.]** Herr Mangler (seine zweite Gemahlin, eine Frau von 40 Jahren, seinen Kindern zuführend): „Kommt 'mal her, Kinder, und küßt der Dame die Hand — das ist die neue Mutter, die ich Euch zu bringen versprochen habe." Der kleine Karl (zögernd und seinem Vater zuflüsternd): „Papa, mit der bist Du aber angeschmiert worden — die ist ja gar nicht mehr neu!"

* **Aus Gera** schreibt man dem „Fr. J.": **Während der Fahrt vom Schlage getroffen** wurde der Locomotivführer des hier durchfahrenden Schnellzuges Berlin-München. Als er seinen Vorgesetzten neben sich zusammensinken sah, hielt der Heizer den Zug an und vermittelte die Meldung von dem Vorfall der nächsten Station. Als von dort ein Ersatzlocomotivführer mittels Locomotive eingetroffen war, konnte der Schnellzug die Weiterfahrt antreten.

Quedlinburg, 27. Dezbr. **[Erschossener Wilderer.]** In der Nacht vom 23. zum 24. Dezember ist der Arbeiter Hermann Weitsch von hier unweit der Ermsleber Brücke erschossen worden. Der Bruder des Genannten, Andr. Weitsch, ist der That dringend verdächtig, verhaftet worden. Höchst wahrscheinlich hat die Ladung Schrot, welche dem Leben des Wilderers ein Ende machte, einem anderen gegolten, da Andreas Weitsch häufig Drohungen gegen Jagdschutzbeamte ausgestoßen, auch einem hiesigen Feldpolizeisergeanten den Tod geschworen hatte. Beide Brüder sind in der Nacht, in welcher die That geschehen, auf das Feld gegangen, um einen Weihnachtshasen zu erlegen. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet.

* **Aus Rom** wird eine **rührende Künstlergeschichte** gemeldet: Der junge Maler Conetti, welcher in Rom seine Studien vollendete, malte seit einigen Monaten an einem Bilde der Madonna, welches für die Kirche seines Heimathsortes bestimmt war. Zur Figur der Madonna hatte ihm, wie der „M. A. Ztg." berichtet wird, ein College ein wunderbar schönes Modell empfohlen, ein sanftes Engelsangesicht mit strahlenden blauen Augen. Der Maler verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen, deren ideale Gestalt er auf die Leinwand bannte, wagte es aber, von seiner Aufgabe durchdrungen, nicht, über seine Gefühle Geständnisse zu machen und begnügte sich mit stummer Anbetung. Am 20. d. Mts. fand in einer Taverne eine Kneiperei statt, welche man zur Feier des Geburtstages eines Künstlers veranstaltete, und unter den Gästen befand sich auch das Modell Conettis. Das Mädchen benahm sich so frei und ungezwungen, daß dem armen Künstler wohl keine Illusionen über deren Lebensweise bleiben konnten. Verzweifelt kehrte er heim, schmückte sein nahezu vollendetes Bild der Madonna mit frischen Rosen und erschoß sich dann vor der Staffelei.

Die Fahne des 61. Regiments.

Der „Voss. Ztg." meldete man unlängst aus Paris, daß die in den blutigen Gefechten bei Dijon in den Januartagen 1871 verloren gegangene Fahne des zweiten Bataillons des 8. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 seit dem 30. Dezember 1885 im Artillerie-Museum des Invalidenhauses in Paris aufgestellt worden. Der Correspondent verhehlte gleichzeitig jedoch nicht seine Zweifel an der Echtheit der dort aufgestellten unversehrten Fahne. Mit Bezug auf das Schicksal dieser Fahne und ihrer löwenmuthigen Vertheidiger wird der „V. Z." nun geschrieben:

Der Zufall spielt mir einen Bericht in die Hände, der von einem Mitvertheidiger der Fahne geliefert worden ist. Es ist gewiß von Interesse, über den harten Kampf um die Farbfabrik, wo das deutsche Heereszeichen verloren ging, und über die Anstrengungen es wieder zu erhalten, Genaueres zu erfahren:

„Das zweite Bataillon des 61. Regiments, unter der zeitweiligen Führung des Hauptmanns Kumme, erhielt am 23. Januar 1871 gegen 4 Uhr Nachmittags, also kurz vor Einbruch der Dunkelheit, den Befehl, zur Unterstützung des rechten Flügels des ersten Treffens des 4. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 vorzurücken. Das Bataillon ging in Compagnie-Colonnen aufgelöst auf der Westseite der Chaussee und später der Eisenbahn nach Dijon vor. Der Feind wurde unaufhaltsam zurückgeworfen, und es gelang der fünften, sechsten und siebenten Compagnie, welche sich nach dem äußersten rechten Flügel hinzogen, über die allgemeine Feuerlinie hinaus bis in die Vorstadt von Dijon einzudringen. Hier angekommen, erhielten sie von der Eisenbahn her, sowie aus den Häusern der Vorstadt ein so kräftiges Feuer, daß sie sich zum Schutz gegen dasselbe in einen dem Feinde soeben mit Sturm abgenommenen Steinbruch warfen.

Hauptsächlich kam das Feuer aus einem sehr großen dreistöckigen Fabrikgebäude, welches, etwa 150 Schritt entfernt, in der rechten Flanke dieser Stellung lag. Die 5. Compagnie erhielt gegen 6 Uhr Abends von dem Premier-Lieutenant Luchs, als stellvertretenden Bataillons-Commandeur, da auch schon der Hauptmann Kumme durch einen Schuß in den Hals verwundet war, den Befehl, die Fabrik zu nehmen. Die Compagnie, an deren Spitze sich der Fahnenträger Sergeant Pionke gestellt hatte, brach sofort aus der Stellung vor. Kaum 25 Schritt gegen die Fabrik vorgegangen, wurde der Fahnenträger todt geschossen und die ganze ihn begleitende Section zu Boden gestreckt. Der Secondelieutenant Schultze erhob sofort die Fahne und eilte der Compagnie etwa 20 Schritt voran, fiel aber auch nach wenig Schritten, durch zwei Schüsse in den Kopf getroffen. Nun sprang der Secondelieutenant und Adjutant des Bataillons v. Puttkamer I, schon an der Backe verwundet, vom Pferde, erhob die Fahne, wurde aber gleichfalls durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Dasselbe Schicksal hatten zwei Musketiere, welche die Fahne nach ihm erhoben. Als nun auch der Compagnieführer Premierlieutenant Weiße verwundet fiel, wich die stark zusammengeschmolzene Compagnie in den Steinbruch zurück, ohne bei der Finsterniß und dem starken Pulverdampf zu bemerken, daß die Fahne zurückgeblieben. Sobald dies jedoch entdeckt wurde, brach sofort eine zweite Abtheilung wieder vor, um die Fahne zu suchen, aber diese kehrten nicht zurück; ebenso erging es einer Patrouille, von der nur ein Mann ankam, welchem der Feind auf dem Fuße folgte.

Die Grube, in der sich der Rest der Compagnie befand, wurde vom Gegner vollständig umzingelt, und die Compagnie mußte sich, als zum Abbruch des Gefechtes und zum Sammeln geblasen wurde, um diesem Befehl Folge leisten zu können, durchschlagen und auf dem Wege nach der Chaussee noch ein Gefecht mit einem starken feindlichen Trupp bestehen. Der Verlust der Fahne wurde erst festgestellt, als sich das Bataillon, welches das letzte war, um 8 Uhr Abends an dem befohlenen Platz, an der zweiten Ferme nördlich von Dijon, bei der Brigade sammelte. Die beste Illustration für diesen immerhin für das Bataillon beklagenswerthen Verlust der Fahne lieferte aber der der Brigade Kettler am anderen Tage durch den General Riciotti Garibaldi auf parlamentärischem Wege zugegangene Mittheilung, daß die Fahne unter einem Leichenhügel, mit Blut getränkt, zerschossen und zerbrochen aufgefunden worden sei."

An der Richtigkeit dieser Darstellung zu zweifeln, liegt kein Anlaß vor. Sicher ist, daß nach der damaligen Meldung des Generals Podbielski, was auch sonst bestätigt ist, die Fahne, auf das hartnäckigste vertheidigt, von den Garibaldinischen Freischaaren Riciotti Garibaldis unter einem Haufen von Leichen begraben vorgefunden wurde. Daß die Fahne in diesem wüthenden Kampfe vollständig unversehrt geblieben sein sollte — von der zerbrochenen Stange abgesehen —, ist kaum denkbar. Es ist also, zumal wenn man den Umstand in Betracht zieht, daß die im Invalidenhause aufgestellte Fahne auffälliger Weise erst 1877 dort zum Vorschein gekommen, der Verdacht gerechtfertigt, daß die dortige Fahne entweder sehr geschickt ausgebessert oder überhaupt nicht echt ist.

Schiffs-Nachrichten.

Greifswald, 28. Dez. In der Nacht von Montag auf Dienstag strandete bei schwerem Nordsturm auf der Insel Koos bei Greifswald die dänische Galeas „Ceres" aus Hadersleben. Die „Ceres" ist mit Kleie beladen und von Calmar nach Odense bestimmt. Die Besatzung ist gerettet.

C. **Athen,** 28. Dezbr. Ein Telegramm aus Zante meldet, daß sich am Montag Abend ein **heftiger Orkan,** begleitet von Schneefall, aus dem Westen näherte und sich im Laufe der Nacht über ganz Griechenland verbreitete. Im Golf von Patras **strandeten über 25 Schiffe.**

C. **Newyork,** 26. Dez. Der Capitän des Vereinigten Staaten-Dampfers „Enterprise", eines der Schiffe, die zur Aufsuchung des vermißten Holzflosses entsandt wurden, meldet, daß er einer ungeheuren Anzahl von Baumstämmen des verschollenen Flosses, 135 Meilen südwestlich von den Nantucket Sandbänken, wo dasselbe verloren ging, begegnete. Der „Enterprise" blieb bei den Stämmen den ganzen Freitag und einen Theil der folgenden Nacht über. Die Trümmer liegen indeß nicht in dem Pfade der Oceandampfer, so daß sich die Befürchtungen, daß dieselben sich als eine Gefahr für die Schiffahrt erweisen würden, glücklicherweise nicht verwirklicht haben. Der Zollkutter, der ebenfalls zur Aufsuchung des Flosses abgesandt worden war, ist nach New London zurückgekehrt, ohne eine Spur desselben entdeckt zu haben.

Standesamt.

Vom 29. Dezember.

Geburten: Regierungs-Bote Friedrich Dieball, T. — Arb. Friedrich Koschnick, S. — Gerbermeister Rudolf Wrobel, T. — Seefahrer Ferdinand Maaß, T. — Arb. Leopold Jankowski, T. — Arb. Friedrich Groth, S. — Sattlermeister Hermann Graudenz, T. — Maurerges. Albert Dietrich, T. — Arb. August Blockus, S. — Wachtmann Franz Krücken, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Seefahrer David August Adler und Johanna Auguste Panitzki. — Tischlerges. Josef Hermann Zeniecki und Marie Dorothea Salomon. — Redacteur Jacob Wilhelm Freder hier und Emma Ida Laura Rohde in Kl. Bestendorf. — Schlosserges. Gottlieb Eduard Gerlach und Marie Martha Germania Kater. — Schmiedegeselle Julius Lorenczat und Marie Auguste Sperling. — Arb. Johann Niewiara und Helene Martha Wendt. — Steinmetz und Bildhauer Hermann Rudolf Fürtt und Rosalie Martha Jaschinski. — Former August Martin Volkmann und Laura Auguste Stark. — Schneider Julius Walter in Ottilienhof und Anna Wagner in Klingerswalde.

Heirathen: Fußgendarm Maximilian Berthold Schulz aus Tiegenhof und Gerta Marianne Gutzeit von hier. — Arbeiter Franz Michael Bradtke und Anna Therese Kobrzynski. — Arb. Eduard Carl Lewandowski und Ww. Susanna Elisabeth Schmerling, al. Schmoerling, geb. Wölm. — Kaufmann Adolf Albrecht Ottersohn und Friederike Dorothea Franziska Kindler.

Todesfälle: S. d. Arb. Gustav Stobbe, 3 J. — S. d. Schmiedeges. Theodor Damrath, todtgeboren. — Frau Emilie Franziska Wendt, geb. Fromm, 31 J. — T. d. Arb. Anton Hallmann, 8 M. — Frau Elisabeth Johanna Rohde, geb. Hamann, 26 J. — Eigenthümer Michael Johann Guttkowski, 62 J. — S. d. Conditors Alexander v. Siednogrotzki, 2 Tg. — S. d. Malergehilfen Maximilian Blumnau, 5 J. — Schriftsetzer Julius Neumann, 23 J. — Kanzleirath a. D. Friedrich Bitzke, 60 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Dezember

Weizen, gelb			Lombarden	134,00	135,50
Dezbr.-Jan.	163,50	164,00	Franzosen	340,50	342,00
April-Mai	171,50	172,50	Cred.-Actien	426,00	427,50
Roggen			Disc.-Comm.	185,40	187,00
Dezbr.-Jan.	121,70	122,20	Deutsche Bk.	158,00	159,00
April-Mai	127,20	127,70	Laurahütte	88,50	89,60
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,25	160,30
200 ℔			Russ. Noten	176,20	176,10
loco	25,00	25,00	Warsch. kurz	175,00	175,25
Rüböl			London kurz	20,33	$20{,}31^{5}$
Dezbr.-Jan.	47,90	48,00	London lang	$20{,}22^{5}$	20,22
April-Mai	48,70	48,50	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	54,50	54,75
Dezbr.-Jan.	97,20	96,80	Dans. Privat-		
April-Mai	99,60	99,40	bank	138,90	139,00
4% Consols	106,70	106,40	D. Oelmühle	114,90	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,50	111,00
Pfandbr.	97,30	97,30	Mlawka St-P.	105,50	105,60
4% Rum. G.-R.	90,60	91,10	do. St-A.	44,70	45,50
Ung. 4% Gldr.	76,50	76,50	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	51,60	51,70	Stamm-A.	61,40	62,40
4% rus. Anl. 80	76,70	77,00	1884er Russen	90,40	90,70

Fondsbörse: gedrückt.

Frankfurt a. M., 29. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 211¾. Franzosen 168¼. Lombarden 86. Ungar. 4% Goldrente 76,80. Russen von 1880 77,10. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 29. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 265,60. Franzosen 212,00. Lombarden 81,75. Galizier 149,00. Ungarische 4% Goldrente 96,00. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 29. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,95. 3% Rente 81,15. 4% Ungar. Goldrente 78$^{7}/_{16}$. Franzosen 445,00. Lombarden 179,00. Türken 13,80. Aegypter 371. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 43,70. Weißer Zucker pr. Dezbr. 47,00, pr. Januar 47,20, pr. Januar-April 47,50. Tendenz: ruhig.

London, 29. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101$^{13}/_{16}$. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91¼. 5% Russen de 1873 91¾. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 77½. Aegypter 73⅝. Platzdiscont 2⅝%. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 13. Rübenrohzucker 16¼. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20$^{25}/_{32}$. 2. Orientanl. 97¼. 3. Orientanl. 96⅞.

Liverpool, 28. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Amerikanische und Domra $^{1}/_{16}$ d höher, Dhollerah good 4⅛, Dhollerah fine 5$^{1}/_{16}$ d. Middl. amerikanische Lieferung: Dez. 5$^{21}/_{32}$ Käuferpreis, Dezember-Januar 5$^{21}/_{32}$ Werth, Jan.-Febr. 5$^{21}/_{32}$ do., Febr.-März 5$^{43}/_{64}$ Käuferpreis, März-April 5$^{45}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai 5$^{47}/_{64}$ do., Mai-Juni 5$^{49}/_{64}$ do., Juni-Juli 5$^{51}/_{64}$ do., Juli-August 5$^{53}/_{64}$ do., August-Sept. 5$^{27}/_{32}$ d do.

Newyork, 28. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 127, Erie-Bahn-Actien 28⅛, Newyork. Centralb.-Actien 108⅞, Chicago-North-Western-Actien 106¾, Lake-Shore-Actien 95¼, Central-Pacific-Actien 32½, Northern Pacific-Preferred-Actien 46⅝, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅞, Union-Pacific-Actien 57⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74⅞, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅛, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60¾, Illinois-Centralbahn-Actien 117½, Erie-Second-Bonds 96⅞.

Danziger Mehlnotirungen

vom 29. Dezember.

Weizenmehl pr. 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 14,00 ℳ — Superfine Nr. 00 12,00 ℳ — Fine Nr. 1 10,00 ℳ — Fine Nr. 2 7,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ.

Roggenmehl pr. 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,80 ℳ — Superfine Nr. 0 9,80 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 ℳ — Fine Nr. 1 7,50 ℳ — Fine Nr. 2 6,20 ℳ — Schrotmehl 6,80 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ.

Kleien pr. 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 ℳ — Roggenkleie 3,80 ℳ — Graupenabfall 5,50 ℳ.

Graupen pr. 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 ℳ — Feine mittel 17,00 ℳ — Mittel 13,00 ℳ — Ordinäre 11,00 ℳ.

Grützen pr. 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 2 13,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 3 11,50 ℳ — Hafergrütze 13,00 ℳ.

Rohzucker.

Danzig, 29. Dez. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwächer. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist nominell.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. Dezember. Wind: NO.

Angekommen: M. G. Melchior (SD.), Petersen, Kopenhagen, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde

Hotel du Nord. Giesel a. Erfurt, Ruhm, Brückmann, Eisenstädt, Simon a. Berlin, Aldschul a. Frankfurt, Seydel n. Gattin, Langwald a. Königsberg, Landshut a. Neumark, Cohn a. Breslau, Kaufleute. Zauhn n. Gattin a. Landsberg, Rentier. Kantor a. Bremen, Fabrikbes.

Hotel de Thorn. Wichert a. Elbing, Referendar. Borchert aus Posen, Assessor. Koch a. Leitmeritz, Wegener a. Leipzig, Mochlitt aus Aachen, Glander a. Gladbach, Kaufleute. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Hammacher a. Essen, Ingenieur. v. Ravenberg auf Ravenberg, Rittergutsbesitzer.

Hotel Preußischer Hof. Kriewitzki a. Danzig, Brandt aus Bielau, Kaufleute. Domke a. Kiel, Maschinist. Dr. Sonna a. Italien, Arzt. Tgahrt a. Krebsfelde, Besitzer. Zöllner a. Nakel, Conditor. Kindel a. Weißhof, Mühlenbesitzer. Drews a. Pomm. Stargard.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Synagogengemeinde zu Danzig.
Neue Synagoge.

Freitag, den 30. December cr., Nachmittags 4 Uhr
Sonnabend, den 31. December cr., Gottesdienst 9 Uhr Schrifterklärung 10 Uhr. (4502

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Kowall Band I Bl 19 auf den Namen der verehelichten Fuhrmann **Hulda Hanselowski**, gebornen **Hartung** eingetragene, zu **Kowall** belegene Hof-Grundstück Nr. 22

am 19. März 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 41,40 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 9,10,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 8 Zimmer 43 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 20. März 1888,
Mittags 12 Uhr, (4450

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 21. Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hochstrieß, Blatt 5, auf den Namen des pensionirten Bahnwärters **Johann Schmidt**, welcher mit seiner Ehefrau **Wilhelmine** geb **Dilau** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, in Hochstrieß Nr. 7 Kreis Danzig, belegene Grundstück

am 6. März 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,36 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 0,38,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 390 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43 eingesehen werden (4449

Danzig, den 20 Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 504, Firma **C. Hindenberg & Co** Folgendes eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag vom 5 bezw. 8. Dezember 1887, vormundschaftsrichterlich genehmigt am 15 Dezember 1887, auf den Rentier **Johann August Christeleit** zu Oliva und den Kaufmann **Emil Hugo Timme** zu Danzig übergegangen welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Emil Hugo Timme** zu.

Danzig, den 28. Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 1310 eingetragene Zweig-Niederlassung der Firma **C. Lindau** zu Magdeburg gelöscht worden. (4514

Danzig, den 28. Dezember 1887.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr 461 eingetragen, daß der Kaufmann **Julius Neißer** zu Danzig für seine Ehe mit **Bella**, geb. **Marcuse** durch Vertrag d. d. Berlin, den 14 October 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles von der Frau in die Ehe eingebrachte oder während derselben in irgend einer Art erworbene Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 20. Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

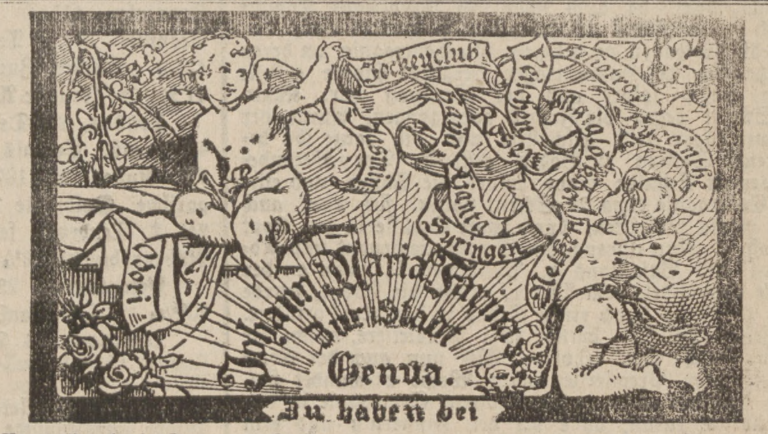
30 000 ℳ Stiftsgelder zu 4½ % Zinsen sind zum 14 Juni 1888 hypothekarisch zu begeben.

Offerten werden unter der Adresse des Curatoriums der Aschenheimschen Stiftung auf dem Rathhause hierselbst erbeten.

Elbing, den 20. Dezember 1887.
Das Curatorium der Aschenheimschen Stiftung.
gez Elditt 4457

Taxen, Nachlaß-Regulirung und Aufnahmen, sowie äußerst billige Kapitalien offerirt **Arnold**, Sandgrube 47.

Um Imitation zu vermeiden verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (2403



Paul Borchard, Langg. 80, F. Domke, gr. Krämerg, J. Koenenkamp, Langg. 15, F. Reutener, Langg. 40, W. Unger, Langenmarkt 47, G. Uhlcke, I. Damm 12.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr 1317 eingetragen gewesene Firma **J. D Meißner** gelöscht worden. 4513

Danzig, den 28. Dezember 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter Nr 1427 eingetragen gewesene Firma **Hugo Timme** gelöscht worden (4512

Danzig, den 28 Dezember 1887
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze und zwar der eine vor dem Werderthore rechts, und der andere vor dem Olivaer Thore an dem Wege nach Neufahrwasser, links, hinter der Eisenbahn gelegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. (4310

Danzig, den 27. Dezember 1887.
Die Straßen-Reinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Einige Mädchen und Frauen besserer Stände, welche sich der Krankenpflege widmen wollen, können im Stadt-Lazareth am Olivaer Thor, unter ihrem Stande entsprechenden Verhältnissen, dauernde Stellung finden.

Persönliche Meldungen, bei welchen ein selbstgeschriebener und verfaßter Lebenslauf vorzulegen ist, nehme ich in meiner Wohnung am Olivaer Thor Nr 5 Vormittags von 8—9 und Nachmittags von 3—4 Uhr entgegen.

Dr. **Freymuth**, (4353
Oberarzt am Stadtlazareth.

Bekanntmachung.

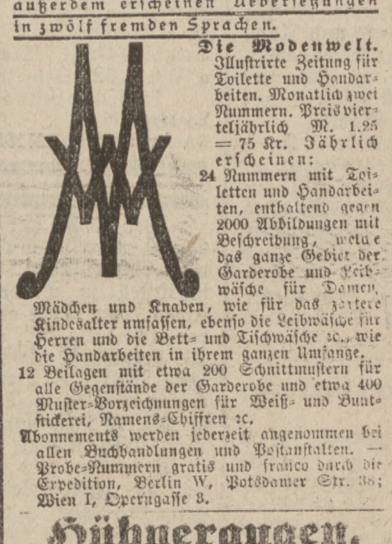
Die Lieferung und Verlegung der zum Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i Pomm. nothwendig werdenden **Kiefernholz-Fußböden** (Object ca. 1460 Qm. und der zugehörigen Fußleisten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum Sonnabend, den 7 Januar, Vormittags 10 Uhr an den Königlichen Regierungs Baumeister Herrn Hobenberg zu Lauenburg i. Pomm (Baubureau) einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Zeichnungen und Bedingungen können im Bureau des vorgenannten Bauleitenden eingesehen, die letzteren auch von da gegen Einsendung von 1 ℳ. bezogen werden (4368

Stettin, den 22. Dezember 1887.
Der Landesdirector der Provinz Pommern
Dr Freiherr **von der Goltz.**

Auflage 352,000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe Haus 7, 2 Tr., Thüre 23

Denatur. Spiritus
ohne unangenehmen Geruch offerirt en gros (4452
Herm. Citron, Marienburg Westpr.

Wildhandlg.: Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Waldschnepf., Hasel-, Birkhühner, Poularden, Puten, Capaun, Küken, Spickbrüste, Hasen (auch gespickt vorräthig) Röpergasse 13. (4510

Apotheker Petzold's
Cinchona-Tabletten
Nervenglötzchen.

„Wirken nervenanregend und beruhigend, verhüten u. beseitig. Migräne u. Kopfschmerz bei u. nach häuslichen u. gesellschaftlichen Strapazen, — Concert, Theater, Aufenthalt in Rauchluft, auf der Reise u. s. w., helfen sofort bei jeder Abspannung, Nervenkopfschmerz, Unbehagen und Weichlichkeit im Magen. Schachteln zu 1 Mk.

in Danzig in der Rathsapotheke, sowie in den übrigen Apotheken.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr werthvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten Paderborn. Hirsch-Apotheke. **Fr. Fromm.**

Dampfmolkerei Lottin i. Pomm
offerirt
☐-Magerkäse

bis auf Weiteres per Centner 13 ℳ incl Kiste ab Station Lottin gegen Nachnahme (3600

Neujahrs-Karten 1888er!

Höchst originell, in größter Auswahl von 10 ₰ an, sowie Postkarten, zu einer jeden Karte wird eine **deutsche Reichspostmarke** zum Frankiren gratis verabfolgt. (4336
Buchhandlung Breitgasse 118.
W. Derwein.

Danziger Porter

in vorzüglicher Qualität offerirt in Gebinden u. Flaschen (30 St. 5,40 ℳ)
Die Brauerei
P. F. Eissenhardt Nachf.,
Th Holtz, Pfefferstadt 46.

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
„ Beamish-Schmiedekohlen,
Gruskohlen (Steam-small)

empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (8392
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse 36,
Lager: Hopfengasse 35.

Centesimal-Decimal-Vieh- und Steuerwaagen

sind bei dreijähriger Garantie auf Lager vorräthig Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt.
H. Sackenroth, (4246
Fleischergasse Nr. 88 eine Treppe.

Hypotheken-Capital zu 4—4½ %, mit auch ohne Amortisation offerirt **G. F Statzkowski**, Milzergasse 13 I.

Ein hochelegant, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Delicatessen-Geschäft

verbunden mit einer
Special-Butterhandlung

in der feinsten Gegend Stettins belegen, ist anderer Unternehmungen halber preiswerth zu verkaufen

Gefl Offert. sub R. A. an **Otto Thiele**. Stettin, Schulzenstr 25

Grundstücks-Verkauf!

Krankheitshalber bin ich gewillt, mein 3 Hufen großes Grundstück Sommerau bei Altfelde — Marienburger Werder — mit vollständigem Inventar billig zu verkaufen.
Das Nähere bei mir z. Z. Danzig Gr. Berggasse 22 II.
Hannemann.

Gelegenheitskauf
6 antike Stühle mit durchweg reicher Schnitzerei,

von denen weitere in Danzig nicht existiren, sind für den Ausnahmepreis von 330 ℳ zu verkaufen Heil Geistgasse 82 im Gewerbehause 4509

Nach Auflösung der Privatschule in Czerwinsk, welche ich 13 Jahre geleitet, beabsichtige ich nach Marienwerder zu ziehen und finden dort von Ostern k. J ab 3 4 Pensionäre bei mir freundl. Aufnahme. Gute phys. Pflege, gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten, energ Nachhilfe, strenge Ueberwachung eventl Privat-Unterricht Gefl Offerten bitte an mich nach Smarzewo bei Czerwinsk zu richten. [4456] **Juretzki.**

Das Kleine Journal,

die interessanteste Zeitung der Reichshauptstadt, erscheint **täglich** (auch **Montags**), bringt die **neuesten Nachrichten** auf allen Gebieten in **wahrheitsgetreuer** und **anregender** Darstellung.
Der Abonnementspreis incl. Zustellung durch die Post beträgt (4132
pro Quartal 3 Mark.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgefundenen **31.** Verloosung unserer

4½ % Pfandbriefe Serie I.

wurden folgende Nummern gezogen:
Lit. **A.** à **3000** ℳ rückzahlbar mit **3600** ℳ
Nr. 127 281.
Lit. **B.** à **1500** ℳ rückzahlbar mit **1800** ℳ
Nr 58 60 103 685 686 845
Lit. **C.** à **600** ℳ rückzahlbar mit **720** ℳ
Nr. 22 41 42 43 45 378 379 398 840
Lit. **D.** à **300** ℳ rückzahlbar mit **360** ℳ
Nr. 96 97 235 247 446 700 1237 291 355 2369 404 628 678 890 3052 1?2 368 628 742 ?43 744 745 787 5126 299 300 538.
Lit. **E.** à **150** ℳ rückzahlbar mit **180** ℳ
Nr. 10 479 480 518 581 957 964 1063 259 914.

Diese Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt und treten mit dem 30. Juni 1888 außer Verzinsung.

Berlin, den 16 December 1887.
Die Haupt-Direction.

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die **44.** Verloosung von unseren Pfandbriefen Serie VI à 5 % verzinslich und à 110 rückzahlbar stattgefunden

Die ausgeloosten Stücke werden von heute ab gegen baar eingelöst. Mit dem 30 Juni 1888 treten diese Pfandbriefe außer Verzinsung.

Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen werden und auch bei den sämmtlichen Pfandbrief-Verkaufstellen eingesehen werden.

Berlin, den 16. December 1887. (4486
Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Tonangebend für Mode u. Handarbeit,
unterhaltend und nützlich.

Der Bazar.

Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich 2½ ℳ.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt **Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer,** Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten u. Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Bestellungen an.
Probe-Nummern versendet die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Kohlenanzünder



offeriren von heute ab:
hier am Platze 500 Stück Mark 3,50 } frei Haus,
1000 Stück Mark 6,50
2000 Stück Mark 12

nach auswärts innerhalb Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen
2000 Stück incl. Kiste Mk. 15
frei nächster Bahnstation.

Um etwaigen noch vorhandenen Zweifeln zu begegnen, erkläre ich hiermit auf das Bestimmteste, daß meine Kohlenanzünder ohne jede Beigabe von Holz, Kien, Petroleum die Kohlen entzünden und ich auf Wunsch meinen Hausdiener zur Anleitung beim Feuermachen gerne zur Verfügung stelle.

Ostdeutsche Kohlenanzünder-Fabrik
L. F. Krueger,
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 73.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt [4441

Neu! Neu!

Als Neujahrsgruß

empfehle **wundervolle Sträuße** und **Arrangements** aus lebenden Blumen in **Flieder, Theerosen, Maiglöckchen, Nelken, Mimosen** u. s. w. mit hierzu passend **bedruckten Schleifen** von ℳ 1 an bis zu den höchsten Preisen.
Dieselben liegen in meinen Schaufenstern zur gefälligen Ansicht.
Gustav Kohls,
Wiener Blumen-Halle,
Gr. Wollwebergasse 19. [4482



Nur Vorsicht

allein kann bei dem täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher die Hausfrau in den Besitz einer guten Waare bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden Globus als Schutzmarke trägt. à Packet 20 ₰ käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen (3787
Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke

Goldene Preismedaille. — **Düsseldorfer** — der Inte nat. Ausstellung London 1885.

vorzüglichste und allgemein beliebte
Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Cherry, Schlummer-, Arrac-, Portwein-, Royal-, Rum- u. Rothwein Punsch-Essenzen
von **Alex Frank** in Köln, 14 Georgsplatz, in Düsseldorf, Berger Allee 2a
überall in den besseren Geschäften der Branche zur gefälligen Abnahme empfohlen (1943

2 große fast neue Arbeitsschlitten

stehen zum Verkauf
Zoppot, Seestraße, bei (4508
Carl Grünholz.

Ein wenig benutztes feines
Pianino
sehr billig zu verk Fleischerg. 13, pt.

1500 ℳ auf eine ländliche Hypothek zu vergeben. Offerten unter 4511 an d. Exped. d Ztg erb.

Auf einem größeren Gute mit neu eingerichteter Brennerei findet ein

Wirthschafts-Eleve

gegen Pension freundliche Aufnahme. Meldungen unter Nr 4455 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum Verkauf gesetzlich gestatteter Staats-Anlehens-Loose sucht ein erstes, altes und streng solides Bankhaus gegen hohe Provision **tücht. Agenten** zu engagiren. Durch eine den Käufern leicht ersichtliche reellste Geschäftshandhabung wird der Absatz bedeutend erleichtert und jede Concurrenz in dieser Branche leicht überbot Off. sub P. 2044 an **Rud Mosse** Frankfurt a M.

50 Sattlergesellen

für Civil- u Militärarbeit, bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sucht
F. Stephan, Thorn.

Eine junge Dame

zur Erlernung des Wäschezuschneidens wird gesucht. Schriftl. Offert erbittet
L. Cohn jr.,
4516) Wollwebergasse 10

Für mein Waschegeschäft suche ich
1 gewandte Verkäuferin
die schon in solchen Geschäften thätig gewesen. (4517
Schriftliche Offerten erbittet
L. Cohn jr.,
4517) Wollwebergasse 10.

Bücher Uebertragungen und Bücher-Abschlüsse werden v. einem erfahr. Buchhalter gegen civiles Honorar zu übernehmen gesucht. Offerten unter 4328 an die Exped. d. Ztg

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, welches die Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheid. Anspr. Stellung in einem Geschäft Adr. u. 4?99 an die Exped d. Ztg erbeten

Eine 97 Jahre alte erblindete Wittwe bittet zum Jahreswechsel edle Herrschaften um eine kleine Gabe. Schloßgasse 8, auf d. Brücke, letzte Th.

Pfefferstadt 45

ist die 1 u. 2. Etage, sowie Zimmer und Entree parterre, alles neu decorirt, zusammen oder auch einzeln, von sofort oder später zu vermiethen
Näh. Pfefferstadt 46 im Comtoir.

Fleischergasse 55,

1. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst allem Zubehör zu verm. Nachfrage 3 Tr. u. B sichtig. Vorm. 11—1 Uhr.

☞ Eine hübsch möblirte Wohnung in der Langgasse ist zum 1. Januar k. J am liebsten an eine junge Dame, welche die höhere Töchterschule oder das Seminar besucht, mit Anschluß an die Familie zu vermiethen.
Adressen unter Z. 111. in d Exped. d. Ztg erbeten

Strandgasse Nr. 7, Weidengasse Nr. 4 b. und Große Allee

sind Wohnungen von 3, 4 u. 8 Zimmern zu April zu vermiethen.
Zu erfragen Weidengasse Nr. 4 a. im Keller und Große Allee. (9819
Rzekonski.

Restaurant und Weinhandlung
Zum Kronprinzen,
Emil Tischler,

empfiehlt zum Sylvester: **Punschsyrop** v. Hartwig Kantorowicz, dem Düsseldorfer ganz gleich, pr. Fl. ℳ 2,50, **Champagner** deutsche Marke, pr Fl ℳ 3, vorzüglichen reinen **Mosel** zur Bowle, pr. Flasche 75 ₰.

P. S. Zimmer f. geschl. Gesellschaften. Ausschank von Augustiner Bräu.

Pariser Garten,
Espenkrug,

empfiehlt seine großen Lokalitäten bei dieser vorzüglichen Schlittbahn angelegentlichst
Am **Neujahrstage** von Nachmittags 2 Uhr:
CONCERT
bei freiem Entree.
Espenkrug bei Oliva
4505) **Brusberg.**

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.